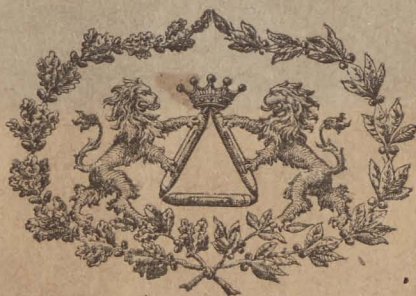


HUNDERT JAHRE

LODZER

WEBERMEISTER-INNUNG

1824



1924

9. NOVEMBER.

Dar
Biblioteki
Uniwersyteckiej
dla
Miejskiej Biblioteki Publicznej
im. LUDWIKA WARYŃSKIEGO
w ŁODZI
136791 30.3.14
Pr. 26 Reg.

677.024(438)^{18/19}; 334.782(438)^{18/19}

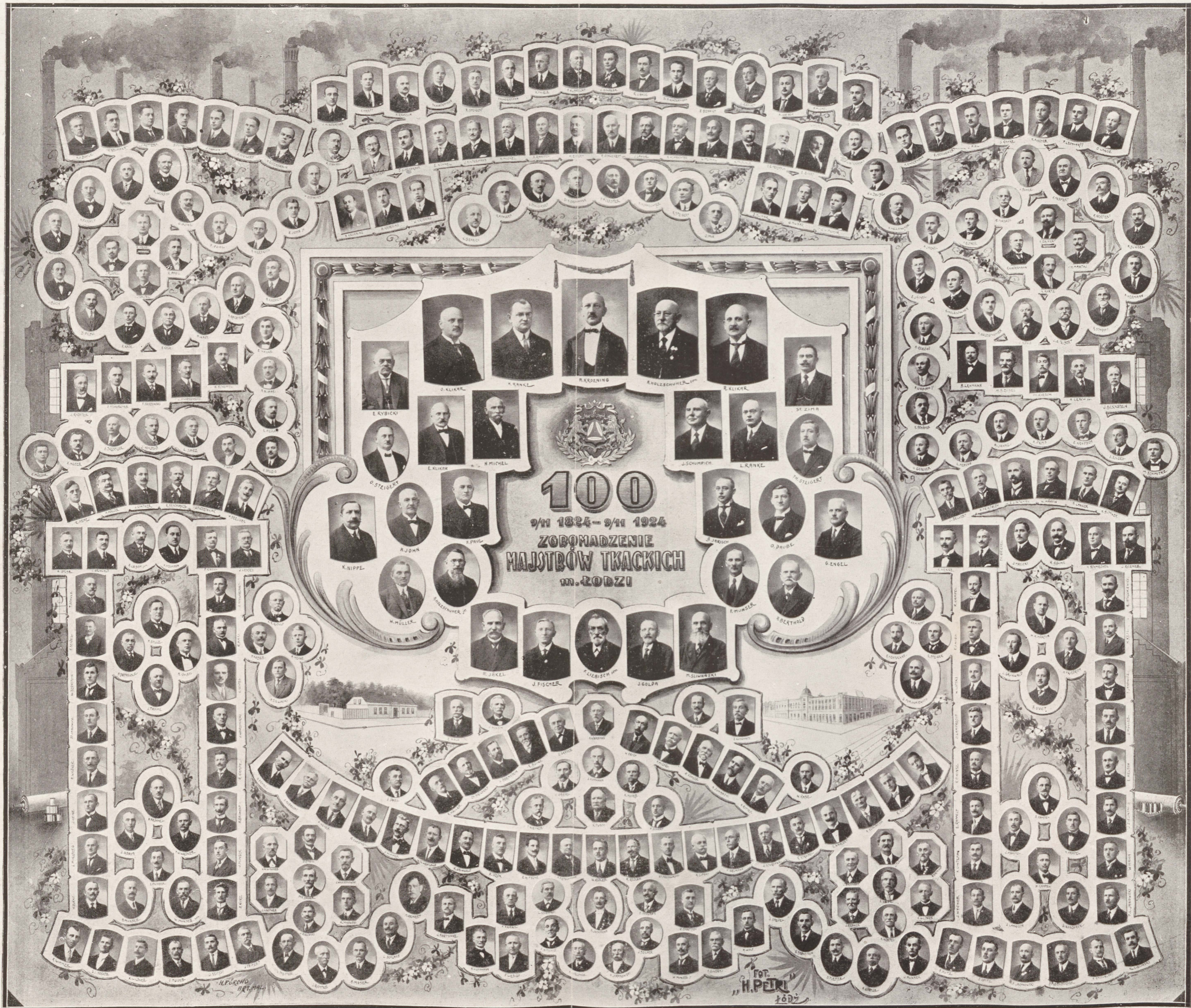
Nazwisko i imię

Zajęcie

Znak statystyczny

Adres

Kieszonka



100

9/11 1824 - 9/11 1924

ZOBROMADZENIE
MAJSTRÓW TKACKICH
m. ŁODZI

O. KLICK
K. KRANKE
H. KOENIG
ANDLZSCHUERER
K. KLICK
ST. ZIFRA

E. KVBIK
O. STEIGER
L. KLICK
N. MICHEL
J. SCHUMPER
L. KRANKE
ST. STEIGER

K. RIPP
R. JOHN
K. PAUL
J. BRUCH
O. PAUL
G. ENGEL

H. MULLER
H. JAKEL
J. FISCHER
K. ZIEBICH
J. GOLDA
P. SLEWANSKI
R. BERTHOLD

FOT.
H. PETRI
ŁÓDŹ

60347

100

ANHANG ZUR
FESTSCHRIFT

ZUR FEIER

DES

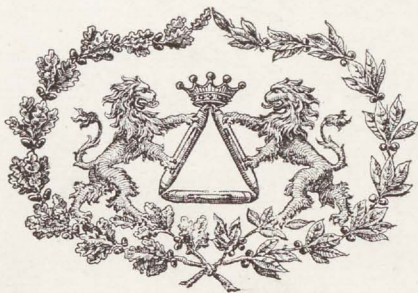
100 JÄHRIGEN **JUBILÄUMS**

DER

WEBERMEISTER-INNUNG

ZU LODZ.

1824



1924

9. NOVEMBER.

687

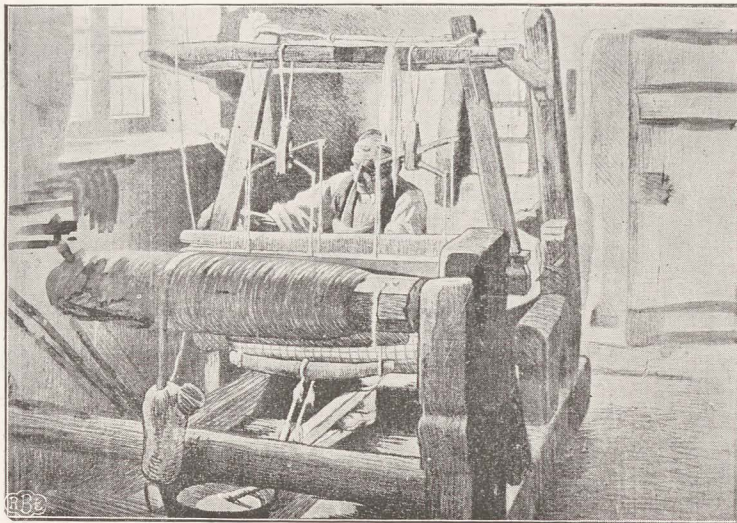
Ein Jahrhundert Webermeister-Innung in Lodz.

Wie ein Jahrhundert bald vergeht!
Es fliesst dahin im Strom der Zeiten,
Es steigt empor, wie ein Komet
Und strahlt und stirbt in dunklen Weiten.
Doch wer dem Schritt der Zeiten lauscht,
Mag wohl der Dinge Kern ergründen,
Er sieht bewundernd und berauscht,
Wie sich aus Saaten Ernten finden.
So schaut auch du,
Verehrte Webermeisterinnung,
Den Zeiten zu
In dankbar freundlicher Gesinnung;
So ist auch Dir
Ein voll Jahrhundert heut verflossen!
Doch dein Panier
Weht weiter treu und unverdrossen!
In Nebelfernen geht dein Blick:
Mit Rührung siehst Du deine Ahnen,
Sie liessen Heimatfreud und Glück
Und zogen neue, fremde Bahnen;
Im Polenland, auf dieser Erd
Da liessen sich die Väter nieder,

Sompolno, am 9. Dezember 1924.

Hier bauten sie ihr Haus und Herd,
Hier sangen sie der Heimat Lieder.
Und wirkten und woben
Die feinen und groben,
Die lieblichsten Garne zu den Geweben,
Sie liessen die Hände
Sich regen behende
Und liebten den Webstuhl mehr als ihr Leben.
Und aus dem Fleiss,
Aus Müh und Kampf,
Aus Spindeln, Stühlen, Maschinen und Dampf
Stieg der Arbeit goldner Preis,
Wuchs der Grosse Stadt Riesenleib,
Wo vieltausend Hände weben,
Wo vieltausend Menschenleben
Finden Brot und Zeitvertreib.
Euch gilt der Lohn!
Und wenn nun heut zum Himmelsthron
Die wärmsten Dankgebete schweben,
So klingt zugleich
Der Wunsch für Euch:
Die Innung soll noch manch Jahrhundert leben!

Ph. Kreutz, Pastor.



1124/21



Geleitwort.

DER harmonische Verlauf des selten schönen 100jährigen Jubiläumsfestes der Lodzer Webermeister-Innung am 9. November 1924, die einzigartige Bedeutung dieser einflussreichen Korporation, die sich in den vorgetragenen Festreden, in der geneigten Aufmerksamkeit der Spitzen unserer Behörden und in der weihevollen Stimmung während der ganzen Festlichkeiten aufs nachdrücklichste dokumentierte, machte es uns zur Pflicht, durch die Herausgabe eines ausführlichen Berichts über jene denkwürdige Feier ein bleibendes Erinnerungsblatt nicht nur für die Mitwelt, sondern auch für die Nachwelt zu schaffen, nicht allein für die Festteilnehmer, aber auch für diejenigen, die nicht so glücklich waren, als Mitanwesende die Weihe jener Stunden in unauslöschlichen Eindrücken zu empfangen.

Doch auch die allgemeine Teilnahme und das Interesse, welche die breitere Öffentlichkeit der Lodzer Webermeister-Innung zu ihrer Hundertjahr-Feier und nicht zuletzt auch der aus diesem Anlasse herausgegebenen Festschrift bekundete, veranlasste uns, dem Verlangen nach Aufklärung über Entstehen und Werden der Innung und unserer Stadt wenigstens in groben Umrissen Rechnung zu tragen. Denn die Festschrift war als Festgabe gedacht und gelangte so in beschränkter Anzahl nur in die Hände der Innungsmeister. Wir konnten bei dieser Gelegenheit auch etwas geschichtliches Material nachtragen, das aus verschiedenen Gründen in die Festschrift leider nicht aufgenommen werden konnte.

Das Facsimile der Urkunde zur Neuwahl des Jahres 1828, das grosse Gruppenbild der Innungsmitglieder und das übrige Bilder- und textliche Material werden alles in allem durch die vorliegenden Blätter als Nachtrag und Ergänzung der Festschrift zum 100jährigen Jubiläum der Lodzer Webermeister-Innung sicher willkommen sein.

Und so hoffen wir denn, dass unsere Arbeit eine freundliche Aufnahme finden möge.

DIE VERFASSER.

Geschichte der Stadt Lodz.

Kurzer historischer Abriss nach dem Amtsblatt der Stadt Lodz vom 4. Oktober 1919.

I.

IN den Annalen der Geschichte finden wir die erste Erwähnung unserer Stadt vom Jahre 1332, zu welcher Zeit Fürst Władysław von Łęczyca und Dobrzyńsk durch ein Privileg unter anderen Besitztümern auch das Dorf Lodza den Bischöfen von Kujawien in Erbesitz verlieh.

Dieses Dorf musste wahrscheinlich einige Zeit später zur Stadt erhoben worden sein, da einem Beschluss der Grosspolen vom Jahre 1459 zufolge, die Ritterschaft zum Kriege gegen die Preussen aufgerufen und auch die Stadt Lodz aufgefordert wurde, einen bewaffneten Krieger zu stellen. Es musste allerdings ein armseliges Städtchen damals gewesen sein, wenn man berücksichtigt, dass etwa drei Jahrhunderte später, gemäss einer allgemeinen Aufnahme der polnischen Städte im Jahre 1793 seitens der damaligen preussischen Behörden, die Stadt Lodz im ganzen 190 Einwohner, darunter 11 Juden, zählte. Im Orte befanden sich eine katholische Kirche, 44 bewohnte und 11 unbewohnte Häuser, 18 unbebaute Plätze, 44 Scheunen, eine Wassermühle, sowie 2 Schankwirtschaften. Von lebendem Inventar wurden in der ganzen Stadt registriert: 18 Pferde, 97 Ochsen, 58 Kühe und 63 Schweine. Handel- und Gewerbebetrieb gab es fast keinen, weil Ackerbau und Viehzucht die Hauptbeschäftigung der Einwohner darstellte. Dessenungeachtet hatte die Stadt 2 Gerber, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Schuster, 8 Stellmacher und 1 Tischler.

Im Jahre 1806 ging Lodz in den Besitz der Regierung über, und im Jahre 1820 zählte die Stadt 112 Häuser und 790 Einwohner.

Auf Initiative des damaligen Finanzministers des Königreichs Polen, des Fürsten Drucki-Lubecki, im Bestreben, eine heimische Industrie zu schaffen, die jedoch infolge Mangels an Fachleuten in unserem Lande lediglich mit Hilfe ausländischer Industrieller und Handwerker entstehen konnte, erliess der Königliche Statthalter am 18. September 1820 ein Reskript, wonach „die Kronsstädte des Königreichs, welche nach dem Dafürhalten der Regierungskommission für Innere Angelegenheiten und der Polizei sich für die Ansiedlung verschiedener Fabrikanten, besonders von Tuchmachern, als besonders geeignet erweisen sollten, zu diesem Zwecke einzurichten und mit Vergünstigungen auszustatten sind, die in vorliegendem Beschluss angeführt werden.“

Die günstige Lage der Stadt Lodz, die von grossen Wäldern umgeben und wasserreich war, bewässert von der Łódka, Jasionia sowie anderen zahlreichen Bächen, lenkte die Aufmerksamkeit der damaligen Behörden auf unsere Stadt, und bereits im Jahre 1821 wurde Lodz auf Grund des oben erwähnten Reskripts des Statthalters gleichzeitig mit Zgierz, Przedecz, Gostynin, Brdów, Dąbie, Gąbin, Rawa, Skierniewice, Łęczyca, Kalisz, Turek, Uniejów, Sieradz, Pabjanice, Częstochau und Koło in die Zahl der Fabrikstädte aufgenommen.

Das Jahr 1821 kann daher zu den allerwichtigsten in der Geschichte von Lodz gerechnet werden, man darf sogar sagen: es war das grundlegende Jahr in unserer Entwicklungsgeschichte.

II.

Das wichtigste, weil prinzipielle Privileg für die Fabrik-Niederlassungen war späterhin das Abkommen zwischen der Regierung und den aus dem Ausland eingewanderten Fabrikanten, das am 30. März 1821 in Zgierz getroffen wurde und welches den Einwanderern folgende bedeutungsvolle Vergünstigungen zusicherte: Ein jeder der sich neu ansiedelnden ausländischen Tuchmacher erhielt ein für ihn bestimmtes Grundstück in ewige Erbpacht, von welchem er einen jährlichen Pachtzins im Betrage von 10 polnischen Gulden vom Morgen Chełmer Flächenmass zu entrichten hatte. Während der ersten sechs Jahre war der Ansiedler von sämtlichen Abgaben und Gemeindesteuern befreit. Dagegen war ein Jeder verpflichtet, das ihm zugewiesene Grundstück im Laufe von zwei Jahren zu bebauen, wozu ihm unentgeltlich Bauholz aus den Kronswäldern, sowie Ziegel aus der städtischen Ziegelei zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wurden, desgleichen stand den Ansiedlern das Recht freien Holzschlags für eigenen Bedarf im Stadtwalde zu; der Tuchmacher-Innung wurde ausserdem die Regierungs-Mühle zur Einrichtung einer Walke überlassen.

Mit Hinsicht darauf, dass die Mehrzahl der ausländischen Ansiedler evangelischen Glaubens waren, wurde in der neuen Ansiedlung ein Grundstück zur Errichtung einer Kirche und zum Bau eines Hauses für den Pastor abgeteilt; das Bauholz für diesen Zweck wurde gleichfalls kostenlos verabfolgt.

Durch ein Ergänzungs-Dekret vom 21. Oktober 1823 bevollmächtigte der Königl. Statthalter den damaligen Präses der Wojewodschaftskommission von Masowien zur Einnahme von Privat-, Kron- und Gemeinde-Ländereien zwecks Errichtung und Erweiterung von Fabrikansiedlungen, wodurch jegliche Verzögerung beseitigt und dank der Zentralisierung aller Verfügungsmittel zur Hebung der Stadt in den Händen einer bechördlichen Instanz, der Textilindustrie eine sichere und beschleunigte Entwicklung gewährleistet worden ist.

Anfang des Jahres 1821 wurde in Lodz zur ersten Stadtregulierung und zur Errichtung einer Fabrikniederlassung im „Neustadt“ genannten Stadtteil geschritten. Zu diesem Behufe wurden 202 Bauplätze abgeteilt. Da jedoch die Bodenfläche in diesem Stadtteil für die Weiterentwicklung des Fabrikbetriebes sich als ungenügend erwies, so wurden im selben Jahre 1821 die benachbarten Vorwerke: Stara Wieś und Wójtostwo Łódzkie, zur Regierungsökonomie Łaznów gehörig, der Stadt einverleibt.

Im Jahre 1823 erfolgte die Regulierung der Altstadt. Noch im Juni 1823 war in Lodz kein einziger ausländischer Fabrikant ansässig (?), aber im Dezember desselben Jahres finden wir hier bereits 9 Tuchmachermeister, die aus Schlesien eingewandert waren. Die Regierung erbaute eine neue Walke in der Gegend der Altstadt und übergab diese dem Holländer Peters in ewige Erbpacht, während der aus Chodzieszyn in Schlesien eingewanderte Färber Saenger eine wohlausgerüstete Färberei errichtete, welche schon im gleichen Jahre eine Militärtuchlieferung übernahm.

Im Jahre 1825 wurde die 1821 angelegte Tuchmacherkolonie bedeutend erweitert. Auch errichtete man unter der Bezeichnung „Łódka“ eine besondere Weberkolonie, für welche die Dörfer Wólka und Zarzew, die zur Regierungsökonomie Łaznów gehörten, aufgeteilt wurden. Das auf diese Weise gewonnene Areal wurde in 462 Bauplätze zergliedert, der Rest aber für grössere Fabrikterritorien bestimmt.

Die erste der Fabrikkolonien in Lodz, die Tuchmacher-Kolonie, zählte im Jahre 1826 bereits 32 Meister und 48 Gesellen, die 33 Webstühle und 1 Walke in Betrieb hielten.

Doch nicht das Tuchmacher-Gewerbe sollte eine dominierende Stellung in Lodz einnehmen. Mitte des Jahres 1824 stellten sich immer grössere Scharen von Baumwollwaren-Webern aus Böhmen und Sachsen bei uns in Polen ein, da ihnen sowohl die mannigfachen Vergünstigungen unserer Regierung, als auch die grossen Erfolge ihrer Landsleute genügend Anreiz zur Einwanderung boten.

Zur rationellen Unterstützung des Baumwollgewerbes übertrug die Regierung die Leitung der vorbereitenden Massnahmen dem aus Elberfeld stammenden Techniker Thomas, welcher auch alsbald die überaus günstige Lage der Stadt Lodz mit ihrem immensen Wald- und Wasserreichtum erkannte, und so wurde die Kolonie Łódka ausschliesslich für Baumwollwaren-Handweber bestimmt.

Dieser Aufschwung des neuen Erwerbszweiges verursachte im Jahre 1824 die Niederlassung von über 50 Webern in unsrer Stadt, von denen ein jeder mehrere Handstühle beschäftigte. Um nun dies Gewerbe noch mehr zu fördern und es ausreichend mit Garn zu versehen, wurde neben der Weberkolonie eine besondere Spinnerkolonie gegründet.



Die Fabrik von Louis Geyer 1839.
Ansicht der ersten Fabrik mit Dampfbetrieb.

In diesem Zeitraume wanderten auch einige grössere Fabrikanten in Lodz ein, wie Lange, der eine Färberei errichtete, Wendisch, der eine Spinnerei gründete u. a. m. Unter den im Jahre 1827 Eingewanderten befand sich auch der Grossfabrikant Louis Geyer aus Zittau in Sachsen, der bald darauf eine umfangreiche Baumwollspinnerei anlegte und damit dem Grossbetrieb und der Massenfabrikation den Anfang gab. Denn während im Jahre 1827 in Lodz kaum 48,000 Ellen Baumwollwaren hergestellt wurden, stieg die Produktion derselben Waren im Jahre 1828 bereits auf 300,000 Ellen, um sich im folgenden 1829 Jahre zu verdoppeln; in der gleichen Periode erzeugten die Tuchmacher 119,200 Ellen Tuch.

Die Bevölkerungszahl war 1829 bis auf 4273 Seelen angewachsen, Wohnhäuser gab es 369, und schon 9 Jahre später im Jahre 1838, zählte Lodz 12176 Einwohner und 786 Wohnhäuser.

Das rasche Anwachsen der Stadt und die stetig zunehmende Entwicklung ihrer Industrie infolge steigenden Zustroms ausländischer Fabrikanten brachte es mitsich, dass eine Vergrößerung des Stadtgeländes zur dringenden Notwendigkeit wurde da die damaligen Stadtgrenzen für eine fernere Neuanlage von Fabriken nicht mehr ausreichte.

Infolge der Bemühungen des derzeitigen Zivilgouverneurs von Masowien, des Grafen Franciszek Potocki, wurde im Jahre 1839 das gesamte Lodzer Waldgebiet der Kronsförsterei Łaznów von einer Fläche von 834 Morgen und 213 Ruten unsrer Stadt einverleibt. Wie unumgänglich die Notwendigkeit der Stadterweiterung war, beweist die Tatsache, dass schon im nächstfolgenden Jahre 1840 auf den im neuen Stadtteil abgegrenzten Plätzen 150 Häuser erbaut worden waren.

Angesichts dessen erhielt die Fabrikstadt Lodz seitens des Administrationsrates des Königreichs Polen laut Dekret vom 7. Mai 1841 die „Rechte und Prärogativen der Gouvernementsstädte“. Zu dieser Zeit war die Bevölkerung der Stadt bis auf 20,150 Einwohner angewachsen.

Die industrielle Weiterentwicklung unserer Stadt wurde nach 1841 von der Gesamtlage im ganzen Lande ungünstig beeinflusst. Hauptsächlich der Schmuggel von ungeheuren Warenmengen aus dem Auslande legte das Geschäft bei uns völlig lahm, da die unverzollt hereingebrachten Waren natürlich ganz billig verkauft werden konnten, so dass sie die heimische Produktion völlig vom Markte verdrängten, obwohl die Lodzer Fabrikanten um die Hälfte mit ihren Preisen heruntergingen und ihre Erzeugung stark herabsetzten. Allein die grossen Warenvorräte fanden keine Käufer und blieben am Lager liegen. Die ärmeren Fabrikanten und Handwerker waren nicht imstande, diese scharfe Krisis zu überstehen und verliessen in Scharen ihre Werkstätten, um anderweitig Beschäftigung zu suchen. Die Bevölkerung der Stadt nahm infolgedessen stark ab. Diese Sachlage währte mit geringen Unterbrechungen bis zum Jahre 1850, in welchem in Lodz 15,764 Einwohner gezählt wurden.

Obenerwähnte Krisis hatte die eine günstige Folge, dass die örtlichen Fabrikanten späterhin bestrebt waren, den ausländischen Erzeugnissen inbezug auf Güte und Preiswürdigkeit gleichzukommen und dass sie sich mit geringerem Gewinn abfinden mussten.



Die alte evangel. St. Trinitatis-Kirche (erbaut 1826) und der Magistrat (erbaut 1827).

III.

Die erste Elementarschule wurde in Lodz im Jahre 1806 (?) errichtet; als erster Lehrer wirkte ein gewisser Andrzej Atwatka. Ende des Jahres 1850 besass Lodz 3 öffentliche Knaben-Elementarschulen, 1 Mädchenschule, sowie 3 Privatschulen, in denen insgesamt 763 Schüler unterrichtet wurden; desgleichen zählte die Stadt zwei Sonntags-Handwerks-Schulen, welche von 750 Schülern besucht wurden. Ausser diesen Schulen bestand in Lodz noch eine 5-klassige deutsch-russische Krons-Realschule, welche im Jahre 1845 gegründet, im Schuljahre 1849/50 8 Lehrer und 102 Schüler zählte. Diese Unterrichtsanstalt wurde im Jahre 1866 in ein deutsches Realgymnasium umgewandelt, aber bereits 1869 zu einer 6-klassigen Höheren Gewerbeschule umgebildet und diese letztere ihrerseits im Jahre 1899 zu einer 7-klassigen Gewerbe- und Industrieschule, welche bis zum Kriegsbeginn 1914 bestanden hatte.

Im Jahre 1851 befanden sich in Lodz: 3 Ärzte, 437 verschiedene Handwerker, 247 diverse Läden und Magazine, 1 Buchhandlung, 2 Apotheken, 1 Konditorei, 1 Kaffee und 7 Gasthäuser. Ausserdem gab es ein Hospital, das im Dezember 1845 eröffnet worden und für 52 Kranke bestimmt war.

An Wollwaren- und Halbwollwarenfabriken waren damals 23 mit 196 Webstühlen und insgesamt 422 Arbeitern im Betriebe. Tuche sind zu jener Zeit keine hergestellt worden, dafür aber Flanelle, Merinos, Czerkas und Moirè im Gesamtwerte von 131,800 Rubel.

Von den Baumwollwaren-Fabriken gehörten 7 zu den grösseren, die bedeutendste war die Fabrik von Louis Geyer, ausserdem gab es 540 Handwebereien mit je 4 und mehr Handstühlen, 11 Bandfabriken mit 41 Webstühlen, 12 Strumpffabriken mit 28 Maschinen, 12 kleinere Baumwollwaren-Druckereien und 22 kleinere Garnfärbereien.

Sämtliche Textilfabriken stellten Waren im Gesamtwerte von 1,743,337 Rubel her und gaben 5,018 Arbeitern Beschäftigung.

Ausserdem waren noch einige Leinenwaren-Handwebereien im Betriebe, die jedoch infolge ihrer geringen Produktion fast ohne jede Bedeutung waren.

Zur Weiterentwicklung der Baumwollwaren-Industrie unsrer Stadt hat in bedeutendem Masse der Grossindustrielle Karl Scheibler beigetragen, ein Mann von hervorragendem Fachwissen, Energie und Arbeitskraft; in den Jahren 1854 bis 1855 errichtete Scheibler eine Baumwollspinnerei, Weberei und Druckerei, sowie eine Bleiche, Appretur und Färberei.

Angesichts des sich stetig steigenden Wachstums der Stadt Lodz wurde im Jahre 1863 das Polizeigericht aus Zgierz nach hier übertragen, am 1. Mai 1864 wurde eine Telegraphenlinie bis zur Station Rokiciny der Warschau-Wiener Bahn errichtet und späterhin, Anfang 1867, erfolgte die Verkehrsöffnung der Lodzer Fabriksbahn, durch welche unsre Stadt mit der Warschau-Wiener Eisenbahn verbunden wurde.

Die Lodzer Textilindustrie erstarkte und nahm einen immer grösseren Aufschwung, besonders während des deutsch-französischen Krieges 1870—1871 und des russischen Feldzuges gegen die Türkei 1877—1878 fanden die hiesigen Erzeugnisse grandiosen Absatz nach Russland zu Preisen, die für die Fabri-

kanten äusserst günstig waren. Ausser den von Karl Scheibler zur Erweiterung seines Weltetablissements noch zugebauten Werken, entstanden in jener Periode noch folgende grosse Fabriken: die Baumwollmanufaktur von Israel K. Poznański, die Halbwollenmanufaktur von Julius Heinzel, die seinerzeit bedeutenden Fabriken von Ludwig Meyer und von Gustav Lorenz, sowie viele andere.

Jener Zeitabschnitt kann als glücklichste Periode festbegründeten Wohlstandes vieler hiesiger Fabrikanten bezeichnet werden.

Der im Jahre 1872 gegründete Städtische Kreditverein, desgleichen die neueröffnete Handelsbank in Lodz trugen gleichfalls mit bestem Erfolg vieles zur Weiterentwicklung unsrer Stadt und zum Ausbau von Handel und Industrie bei.

IV.

Die Erhebung des Volkes gegen Russland im den Jahren 1830—31 hatte fast gar keinen nachteiligen Einfluss auf die Lodzer Industrie. Dahingegen war das stürmische Jahr 1848 in dieser Richtung noch günstiger, weil die Westgrenzen durch russisches Militär stärker besetzt und überwacht waren, sodass der Schmuggel ausländischer Waren ganz aufhörte.

Während des Aufstandes im Jahre 1863 trat im Wirtschaftsleben eine gewisse Stockung ein, und zwar infolge der zu hohen Rohstoffpreise, insbesondere der Baumwolle; die Produktion der Fabriken in der Stadt Lodz ging zurück und die Baumwolltablissements von Louis Geyer waren ausser Betrieb.

In dieser Zeit des bewaffneten Aufstandes des polnischen Volkes gegen unseren Unterdrücker hat die polnische Bevölkerung von Lodz durch die Tat bewiesen, dass ihr die nationale Sache nicht fremd war. In den Akten des städtischen Archivs befindet sich eine im Januar 1865 auf Grund gesammelter Daten verfasste Niederschrift, wonach aus der Zahl der ständigen Einwohner der Stadt Lodz am Aufstande von 1863 insgesamt 196 Personen tätig mitgewirkt haben. Von dieser Zahl wurde einer der Kombattanten durch den Strang hingerichtet, 37 auf Grund von Gerichtsurteilen bzw. auf administrativem Wege nach Russland verschickt, 8 erlitten Verletzungen, 135 kehrten zurück, die übrigen 15 scheinen gefallen zu sein, weil ihrer sonst nirgends mehr Erwähnung getan wird.

Die einzelnen Listen dieser Freiheitshelden wurden von den 5 Polizeibezirksämtern der Stadt Lodz zusammengestellt und tragen die Ueberschrift: „Liste der Personen, die sich den „Banden“ der Aufständischen angeschlossen haben“. Sie enthalten 159 Namen, u. zw.: die Liste des I Bezirks: Geistlicher Józef Czajkowski, Narcyz Bobeck, Józef Daszkowski, Stanisław Bocheński, Antoni und Jan Zajączkowsky, Antoni und Franciszek Stachlewscy, Teodor Rybicki nebst Söhnen Antoni und Jan, Ignacy Skowroński, Józef Maciński, Kazimierz Debczyński, Józef Günter, Antoni Kuzit, Jan Bocheński, Franciszek Kosiorkiewicz, Stanisław Kuciński, Andrzej Topolski, Karol Kowalewski, Stanisław Domański, Alojzy Kijeński, Łukasz Pasiewicz, Jan Szelczyński, Eljasz Abusman, Marcin Zeligman, August Leleń;

die Liste des II Bezirks: Wojciech Kruszyński, Jan Rokoszewski und dessen Sohn Jan, Antoni Hamm, Wojciech Godlewski, Marcin Zieliński, Józef Woliński, Wawrzyniec Ernest, Ludwik Kozubski, Jan Joachim, Wilhelm Eltzner, Antoni Kałużyński, Bomblewski, Leon Tuczyński, Jan Zieliński, Antoni Zieliński, Wiktor Jaworski, Jaworski, Jaworski, Jan Żubrowicz, Henryk Wetlaufer, Ferdinand Fischer, Michał Kuciński, Antoni Myśliwiec, Karol Przybylski, Józef Danielewicz, Juljusz Maks, Franciszek Mączkowski, Ksawery Mikulski, Antoni Gruszczyński, Feliks Tromczyński, Wojciech Różycki, Jan Butniczyk, Wojciech Jungowicz, Ignacy Ulicki, Maksymiljan Biskupski, Franciszek Wintorowicz, Józef Kozłowski, Józef Nowakowski, Cichecki, Anastazy Bitdorf, Franciszek Kruszyński, Tomasz Bunecki, Andrzej Szczepański, Józef Bunecki, Maksymiljan Bunecki, Juljan Sybilski, Anna Kruszyńska, Marjanna Rokoszewska, Anna Hamm, Marjanna Wolińska, Franciszka Joachim, Weronika Eltzner, Józefa Zielińska, Marjanna Godleska, Tekla Ernest, Marjanna Kałużyńska, Emilja Bomblewska, Augusta Tuczyńska, Zielińska, Jaworski, Stanisława, Józefa und Ludwika Wilerowicz, der Tischler Nowakowski; Juljan Myśliwiec, Józef Przybylski, Katarzyna Gruszczyńska, Julja Maks, Feliks Lubiszowski, Małgorzata Supert, Ewa Dreiling, Franciszek Mączkowski, Wilhelmina Beiner, Ludwik Olszewski, Franciszek Lubiński, Ernestyna Kozubska, Agnieszka Butajska, Rozalja Jungowicz, Józef Trąmbczyński, Juljanna Ulicka, Szczepan Różycki, Romuald Wilmański, Ewa Mularska, Andrzej Szczepański, Ernest Biskupski, Michał Kuciński, Józef Kozłowski, Jan Brzeziński, Franciszek Kruszyński, Juljan Sybilski, Józef Bieniecki, Jan Żubrowicz Michał Kuszyński und Seweryn Bitdorf.

die Liste des III und IV Bezirks: Konstanty Brzeziński, Jan Brzeziński, Wojciech Kolecki, Rudolf Szwetysz, Marcin Łopiński, Ignacy Nowakowski, Jan Lewandowicz, Józef Kozubiński, Jan Krajewski, Ludwik Pufall, Ignacy Jankowski, Ignacy Przybylski, Michał Jabłoński, Aleksander Majdajski, Szymon Majdajski, Michał Zieliński, Franciszek Jaworski, Stanisław Ulkowski, Szczepan Lenk, Stanisław Lenk, Jan Rohr, Jan Micielski, Emanuel Ronszok, Franciszek Richter, Józef Richter, Józef Rzeszowski, Tomasz Flakiewicz (durch Strang an der Nowomiejska-Strasse hingerichtet), Alexander Neugebauer, Mikołaj Borowicz, Paweł Kaźmierczak, Wilhelm Walter, Alexander Walter, Ludwik Berger, Józef Nikodemski;

die Liste des V Bezirks: Wilhelm Kuhnert, Adolf Janicki, Franciszek Franz, Karol Hoffmann.

Die immer mehr sich entwickelnde Industrie in unserer Stadt übte eine so starke Anziehungskraft auf das werktätige Volk aus, dass sich infolge Zuzugs die Einwohnerzahl rasch vergrößerte. Zählte die Stadt im Jahre 1860 29,506 Einwohner, so waren es im Jahre 1870 schon 47,659, im Jahre 1880 — 77,592, im Jahre 1890—136,091, im Jahre 1900—294,864, im Jahre 1910 — 423,727 und Anfang 1914—477,862.

Im gleichen Zeitraume waren gemäss den im städtischen Archiv befindlichen Akten in Lodz verschiedene Fabriken mit 4 und mehr Webstühlen im Betriebe: im Jahre 1860—148 und 502 einzelne Webstühle, die zusammen 8512 Arbeiter beschäftigten und Waren im Werte von 4,181,285 Rub. erzeugten;

im Jahre 1870—284 Fabriken und 485 einzelne Webstühle, die 7,668 Arbeiter beschäftigten und Waren im Werte von 8,217,148 Rub. erzeugten;

im Jahre 1880—330 Fabriken und 269 einzelne Webstühle, die 18,005 Arbeiter beschäftigten und Waren im Werte von 38,330,343 Rub. erzeugten;

im Jahre 1890 — 496 Fabriken und 225 einzelne Webstühle, die 26,220 Arbeiter beschäftigten und Waren im Werte von 50,975,618 Rub. erzeugten;

im Jahre 1900 — 442 Fabriken, die 40,442 Arbeiter beschäftigten und Waren im Werte von 70,444,620 Rub. erzeugten;

im Jahre 1910 — 721 Fabriken mit 89,173 Arbeitern, deren Produktion einen Wert von 188,174,191 Rub. darstellte;

im Jahre 1913 — 794 Fabriken mit 100,000 Arbeitern und einer Gesamtproduktion im Werte von 195,882,024 Rub.

In den letzten zwei Jahrzehnten sind die einzelnen selbständigen Handwerker, infolge der Wohnungs- und Lebensmittelteuerung, zumeist nach den benachbarten Kolonien und Dörfern verzogen.

Im Laufe des Weltkrieges erstarb die Industrie vollständig. Die Fabriken waren alle ausser Betrieb, weil die Okkupanten sie der Rohmaterialien, Waren und Maschinen beraubten, die sie nach Deutschland ausführten. Die Stadtbevölkerung, die vor dem Kriege 477,862 Einwohner zählte (u. zw. in der Zeit als die Vororte Bałuty und Radogoszcz noch nicht zur Stadt gehörten und deren Einwohnerzahl 120,000 betrug) ist im Jahre 1918, also nach Einverleibung der vorgenannten Vororte, erheblich zurückgegangen, denn die Gesamtzahl der Einwohner belief sich nach den Angaben des statistischen Amtes nur auf 341,829 Seelen.

Im Jahre 1906 wurden auf Grund eines am 18. Oktober desselben Jahres durch den Zaren bestätigten Beschlusses des russischen Ministerrats aus den benachbarten Gemeinden des Lodzer Kreises der Stadt Lodz folgende Ortschaften einverleibt: aus der Radogoszczer Gemeinde—die Kolonie Żubardz und ein Teil des Dorfes Doły; aus der Gemeinde Chojny — Teile der Dörfer Widzew, Dąbrowa, Dąbrówka Mała und die Kolonie Chojny und aus der Gemeinde Brus — das Dorf Karolew und Teile der Dörfer Rokicie Stare, Brus und Rokicie Nowe in einem Gesamtareal von 1915 Morgen.

Während der deutschen Okkupation im Jahre 1915 wurden auf Grund eines Beschlusses des deutschen Polizeipräsidenten in Lodz vom 18. August der Stadt weitere 3685 Morgen einverleibt, welches Areal folgende Ortschaften umfasst: aus der Gemeinde Radogoszcz — Teile der Dörfer Żabieniec, Radogoszcz, Altbałuty, Doły, der Güter Juljanów und Marysin II, sowie die ganze Vorstadt Bałuty, Neubałuty, das Vorwerk Marysin I und die Kolonie Bałuty; aus der Gemeinde Nowosolna — ein Teil des Dorfes Antoniew-Stoki; aus der Gemeinde Chojny — Teile der Dörfer Widzew, Zarzew, Dąbrowa, Chojny und ein Teil des Vorwerks Chojny und aus der Gemeinde Brus — Teile der Dörfer Altrokicie, Neurokicie, Brus und des Vorwerks Brus.

Im Zeitraume von etwa 20 Jahren vor dem Weltkriege erhielt Lodz grosstädtische Einrichtungen, wie: elektrische Strassenbahnen, deren Verkehr am 24. Dezember 1898 eröffnet wurde, ein modern eingerichtetes Schlachthaus, das im November 1901 eröffnet wurde, im Jahre 1908 eine elektrische Zentrale (Gasbeleuchtung besitzt die Stadt seit 1869). Im Jahre 1900 wurde beim Magistrat eine Sonderkommission zur Einrichtung von Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen eingesetzt. Die vorgenannte Kommission beauftragte den Ing. W. H. Lindley zur Vornahme von Vorstudien und späterhin zur Anfertigung eines Entwurfs für diese Einrichtungen.

Die Vorstudien wurden im Jahre 1907 abgeschlossen und der Entwurf von Ing. Lindley im Jahre 1909 dem Magistrat unterbreitet. Die Prüfung und Bestätigung dieses Entwurfs ist seitens des damaligen Innenministeriums bis zur Einführung der Selbstverwaltung in Lodz zurückgestellt worden.

Wie bekannt, hat Lodz die Einführung der Selbstverwaltung durch die russischen Behörden nicht erlebt, dagegen aber den Weltkrieg über sich ergehen lassen müssen und so wird es Aufgabe der gegenwärtigen städtischen Selbstverwaltung sein, den nunmehr bestätigten Entwurf der Kanalisation und Wasserleitung durchzuführen.

Eine Verkehrsbereicherung von besonderer Bedeutung für Lodz bildete der Bau der Warschau-Kalischer Eisenbahn und der Rundbahn mit den beiden Stationen in Karolew und Chojny. Den Waren- und Personenverkehr auf sämtlichen Lodzer Eisenbahnstationen kennzeichnen die nachstehend angeführten Angaben aus dem Jahre 1912, die dem Magistrat durch die Stationsverwaltungen mitgeteilt worden sind:

Station Lodzer Fabrikbahn: Die Zufuhr betrug 59,511,568 Pud, die Ausfuhr—5,571,266 Pud. An Fahrkarten wurden 865,426 verkauft.

Station Lodz - Kalisch: Die Zufuhr betrug 21,060,829 Pud, die Ausfuhr—2,974,022 Pud. An Fahrkarten wurden 240,295 verkauft.

Station Lodz-Chojny: Die Zufuhr betrug 8,656,325 Pud, die Ausfuhr 298,669 Pud. An Fahrkarten wurden 2,257 verkauft.

Station Lodz-Karolew: Die Zufuhr betrug 24,592,622 Pud, die Ausfuhr — 937,798 Pud. An Fahrkarten wurden 784 verkauft.

VI.

Die Teilnahme der Stadt Lodz am politischen Leben datiert seit dem Jahre 1906, als die erste Reichsduma in Russland eröffnet wurde und in die unsere Stadt einen Abgeordneten entsandte. In die Wahllisten waren damals 43,516 stimmberechtigte Personen eingetragen. Im April 1906 wurden in den vier städtischen Wahlbezirken 80 Wahlmänner und 7 Wahlmänner der Kurie der Fabrikarbeiter der grösseren Industrieunternehmen gewählt. 32,336 Personen gaben ihre Stimmen ab. Es wurden gewählt: 38 Wahlmänner von der polnischen Bevölkerung, 14 von der deutschen und 35 von der jüdischen. Die Wahl des Abgeordneten erfolgte am 3. Mai desselben Jahres. Die jüdischen Wahlmänner verzichteten auf die Wahl. Es stellten sich nur die Wahlmänner der übrigen Bevölkerung in einer Anzahl von 52 ein und wählten einstimmig Dr. Antoni Rząd zum Abgeordneten.

Bei der Aufstellung der Wahllisten durch die Bürgerkommissionen am 25. Januar um 3¹/₂ Uhr nachmittags als die Kommissionsmitglieder zum Mittagstisch gegangen und in den Büros des I, II und IV städtischen Wahlbezirks nur die Amtsdienner zurückgeblieben waren, drangen Gruppen der jüdischen Bevölkerung in diese zu gleicher Zeit ein und vernichteten alle Wahllisten, die dann von neuem angefertigt werden mussten.

Die erste Reichsduma existierte aber nicht lange, weil sie der russischen Regierung zu fortschrittlich erschien. Im Oktober desselben Jahres 1906 wurde sie schon wieder aufgelöst und auf Grund einer abgeänderten Wahlordnung die Neuwahlen angesetzt, wodurch die Abgeordnetenzahl im Königreich Polen um $\frac{2}{3}$ verringert worden war.

In die Listen der stimmberechtigten Personen wurden 21,265 Urwähler eingetragen, also etwa die Hälfte weniger als bei der ersten Wahl. Die Wahlen fanden im Januar 1907 statt und ergaben 80 Wahlmänner von der städtischen Bevölkerung und 7 von der Arbeiterkurie. An den Wahlen nahmen 13,317 Personen teil. Es wurden gewählt: 43 Wahlmänner von der polnischen Bevölkerung, 26 von der deutschen und 18 von der jüdischen. Als Abgeordneter für die II Reichsduma ging am 28. Februar 1907 mit 78 Stimmen der vereidigte Rechtsanwalt Alexander Babicki hervor.

Auch diese Reichsduma war der russischen Regierung nicht genehm; sie tagte nur einige Monate und im Juni 1907 wurde zur abermaligen Aufstellung von Wahllisten geschritten. Diese umfassten 20,065 stimmberechtigte Bürger. Die Urwahl fand am 1. Oktober 1907 statt, an der aber nur 5,299 Wähler teilnahmen. Aus der Wahl gingen hervor: 62 Wahlmänner von der polnischen Bevölkerung, 1 von der deutschen und 23 von der jüdischen.

Wie gering das Interesse bei diesen Wahlen war, beweist die Tatsache, dass zu der auf den 29. Oktober 1907 angesetzten Abgeordnetenwahl von 87 Wahlmännern nur 20 erschienen sind, weshalb die Wahl im zweiten endgültigen Termin am 5. November des genannten Jahres stattfinden musste. Die Wahl fiel auf den Abgeordneten der I Reichsduma Dr. Antoni Rząd, der aber im Jahre 1910 sein Mandat niederlegte. An Stelle Rząd's wurde am 18. September 1910 der Fabrikarbeiter Josef Ruminkiewicz gewählt.

Die Wahlen in die IV und letzte Reichsduma fanden im Jahre 1912 statt. Auf den Urwählerlisten figurierten 16,694 Personen. An den Wahlen nahmen 9,264 Personen teil. Es wurden gewählt: 6 Wahlmänner von der polnischen Bevölkerung (sämtlich von der Arbeiterkurie), 28 von der deutschen, 1 von der russischen und 52 von der jüdischen Bevölkerung. Aus der Wahl ging mit 48 Stimmen gegen 35 Dr. Meier Bomasz hervor.



Marschall Józef Piłsudski.

Die Tätigkeit der russischen Reichsduma hat sich durch nichts ausgezeichnet, was für die Stadt Lodz von Bedeutung gewesen wäre. Als endlich die Ketten unserer politischen Unfreiheit zerrissen waren und die freie, unabhängige Republik entstanden war, ordnete der Staatschef Józef Piłsudski durch Dekret vom 28. November 1918 die Wahlen für den Gesetzgebenden Sejm auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und gehei-

men Wahlrechts an. Für Lodz wurden 10 Mandate vorgesehen. An den Wahlen nahmen zum erstenmal auch die Frauen teil.

Aus den Wahlen gingen hervor: Walenty Michalak, Arbeiter, Ludwik Waszkiewicz, Lehrer, und Jan Dąbrowski, Handelsangestellter — vom Nationalen Arbeiterverband; Leopold Skulski, Ingenieur, und Antoni Harasz — vom Nationalen Demokratischen Verband; Bronisław Ziemięcki, Techniker, und Alexander Napiórkowski, Schriftsteller, — von der Polnischen Sozialistischen Partei; Josef Spickermann, Handwerker, vom deutschen Bunde; Moschke Ela Halpern, Rabbiner, von den orthodoxen Juden, Dr. Georg Rosenblatt von den Zionisten.

Am 8. Februar 1919 fand die Feier der Eröffnung der Tagung des Gesetzgebenden Sejm statt und am darauffolgenden Tage, Montag, den 10. Februar, um 11 Uhr 45 Min., die erste Sitzung des Sejms. Die Eröffnung der gesetzgebenden Körperschaft vollzog Staatschef Piłsudski.

Aus der Geschichte der Lodzer Webermeister-Innung.

Die Lodzer Webermeister-Innung wurde am 9. November 1824 unter der amtlichen Bezeichnung „Cech Plóciennicy“ gegründet. Nach der im Lodzer Magistratsarchiv befindlichen Gründungsurkunde waren es damals 16 Webermeister, die sich mit der Herstellung von Waren aus heimgesponnenem Leinen- oder importiertem Baumwollgarn beschäftigten und welche 17 Gesellen Arbeit gaben.

Durch die Gründung der Innung wurde der innungsmässige Betrieb des Leinen- und Baumwollwarengewerbes geregelt, der vornehmlich darin bestand, dass Magistrat und Ältestenamts die Erzeugnisse der Innungsmeister prüften, über strikte Einhaltung der Preistaxen wachten und die Waren mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Innungs- und dem Fabrikszeichen der betreffenden Hersteller versahen.

Wie schon in der Festschrift zur Feier des 100jährigen Jubiläums der Webermeister-Innung dargetan, war man bis gegen Ende der Amtszeit des Oberältesten Josef Lissner dem Irrtum unterworfen, dass die Innung im Jahre 1828 gegründet worden sei. Das Verdienst, das richtige Gründungsdatum zuerst ermittelt zu haben, gebührt Lissner.

Zur einwandfreien Feststellung dieser historischen Tatsache führen wir im nachstehenden weiteres urkundliches Material an, das uns vom gegenwärtigen Innungsassessor Herrn Stanisław Zima zur Verfügung gestellt wurde.

Gelegentlich der Wahl des zweiten Ältestenamts der Webermeister-Innung am 28. April 1828 wurde das Wahlprotokoll vom Lodzer Bürgermeister mit einem Begleitschreiben an den Kommissar des Łęczycey Kreises gesandt. Dieses Schreiben, das jeglichen Zweifel über den richtigen Gründungszeitpunkt der Innung aufhebt, da aus dem eigentlichen Wahlprotokoll die wichtige Tatsache der Neuwahl immerhin nicht hervorgeht, hat folgenden Wortlaut:

„Wydz. Adm. № 105 w Łodzi 1-go Maia 1828 z Urzędu.
Burmistrz Miasta Łodzi
do W-go Kommissarza Obw. Łęczyckiego.

Protokuł wyboru starszych Zgromadzenia Cechu Tkackiego.

Po ukończeniu trzyletnich obowiązków starszych Zgromadzenia Cechu Tkackiego obrani zostali a mianowicie. 1-o w miejsce Józefa Bernta—Gottlieb Hausmann — Starszym, 2-o w miejsce Fryderycha Hoffmana—Krystjan Wergau—Podstarszym, którą to zmiany Protokuł wraz z wykazem Ogólnym Zgromadzenia in duplo mam zaszczyt w załączeniu przesłać W-mu Kommissarzowi Obwodu Łęczyckiego do potwierdzenia“.

(Verw.-Abt. № 105 in Lodz am 1. Mai 1828 amtlich

Der Bürgermeister der Stadt Lodz
an den Herrn Kommissar des Lenczyer Kreises.

Protokoll der Wahl eines Aeltestenamts der Webermeister-Innung.

Nach Ablauf der dreijährigen Amtszeit der Oberältesten der Webermeister-Innung wurden neugewählt u. zw.—1) an Stelle Josef Bernts—Gottlieb Hausmann als Oberältester, 2) an Stelle Friedrich Hoffmanns—Christian Wergau als Nebenältester, welche Aenderung, Protokoll nebst allgemeinen Bestandsausweis der Innung in zweifacher Ausführung ich dem Herrn Kommissar des Lenczyer Kreises beigegeben zur Bestätigung zu unterbreiten die Ehre habe).

Nach dem allgemeinen Bestandsausweis der Innung zählte diese damals 110 Meister, die 30 Gesellen und 10 Lehrlinge beschäftigten. Im Zusammenhang mit diesem Artikel bringen wir ein Facsimile der zweiten Wahl des Aeltestenamts;*) im Nachstehenden beschränken wir uns auf die Wiedergabe des Textes der genannten Niederschrift in deutscher Uebersetzung, die wie folgt lautet:

„Geschehen im Büro des Bürgermeisters der Stadt Lodz am 28. April 1828. Auf Antrag aller Webfabrikanten, die sowohl in der Stadt Lodz als auch in der Kolonie Łódka ansässig sind, zum Zweck der Wahl von amtierenden Mitgliedern oder eines Aeltestenamts aufgerufenen Meister der bezeichneten Weberkunst haben nach geheimer Abstimmung laut Artikel 4 und 5 der Gesetzbestimmung des Fürstlichen Statthalters des Königs vom 31. Dezember 1816 wie folgt gewählt und wozu alle Fabrikanten einmütig zustimmten: — 1. Zum Oberältesten Gottlieb Hausmann. 2. Zum Nebenältesten Christian Wergau. Die also Gewählten sind verpflichtet, die ihnen zufallenden Obliegenheiten gewissenhaft und redlich zu erfüllen. Die Innung bleibt zudem noch verpflichtet und sagt auch freiwillig zu, sowohl die bestehenden als auch die etwa noch später in Kraft tretenden Regierungsverordnungen strikt in allen Amtshandlungen zu beobachten. Das Protokoll wird hiermit abgeschlossen und nach Verlesung unterzeichnet“.

Unterschriften: Gottlieb Hausmann, Christian Wergau, Florian Ruprecht, Johann Gottfried Raue, Johann Gottlob Heinrich, Christian Prope, Karl Gottlieb Kurtz, Lorentz Richter, Johann Gottfried Wagner, Joh. Christian Gotthelf Richter, Karl Ruprecht, Franz Günter, Ignatz Vogel, Franz Jos. Broze.

Bürgermeister: T a n g e r m a n n.

*) Siehe Seite 16 und 17.

11

Stypułcey znowy
W dotychczasowy y
skaprowany
Legitymacy
Mieście Lodzi dnia 28 kwietnia
r. 1828.

Na skutek ządania wyrytkich do-
brzytników Skarżyskich w Mieście
Lodzi iak też w Osadzie Lodzkiej
zamięskatych, w zamierze obrania
do urzędowania Członków izby
Urzędu Starzych przyzwania
Magistrów Mięscu wymienio-
wego, posrekrutnym zaś wotowa-
niem głosowic do Urzędu.

4. 5. Postanowieniem J. C. Króla
Namiestnika Królewskiego z d.
31. Grudnia 1826. r. miał wybór
i wszyscy Fabrykanci iedni zgodnie
przytali. —

1. Na Starzego Gotliba Hausmann.
 2. Na Podstarzego Krystyana Worgan
- Porzem Ciesobrani obowiazani
są sumiennie i rzetelnie przy-
wizanie obowiazki wyprzeć

Hadto

Wadto roztaci wobowizakud u
dobrowolucej praxyriki Cech
ustanowiony tak do wyostych och
wiznij do weysi maizyckich wtem
praxysow Prigdownych i'ic'le w
kardym dxiataniu zastowowai' sij
Pocem Protokol ten ukonico
ny i' pro pomez'itaniu podpisany
sodtat. —

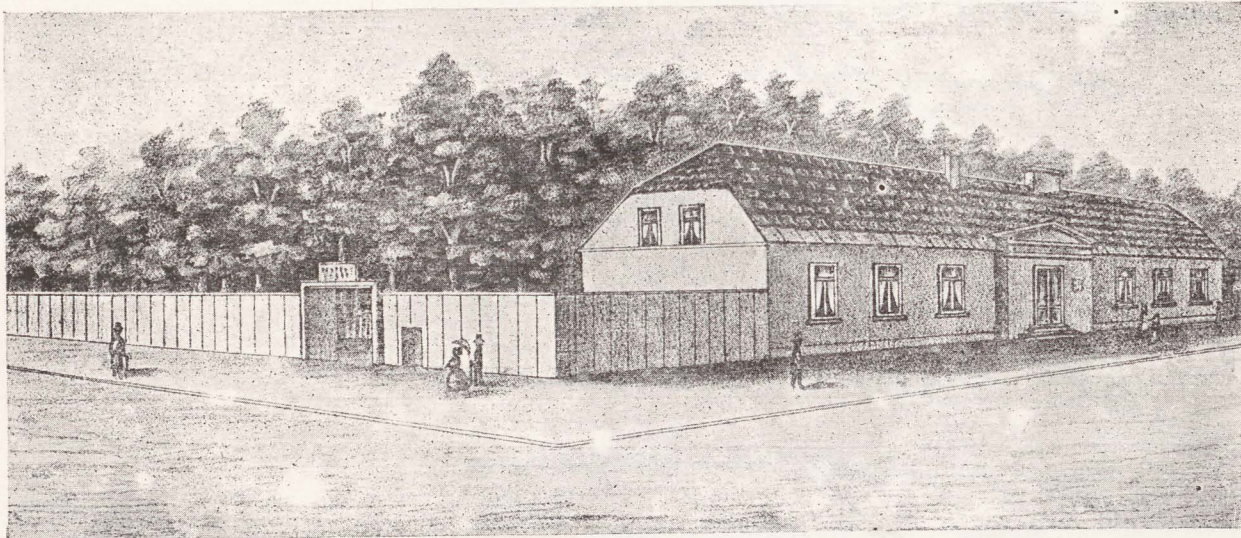
Gottlieb Langbauer
Christian Wergau
Lorenz Ringmann
Johann Gottfried Lane

Johann Gottlieb Heimrich
Christian Kropf
Karl Gottlieb Kumbig

Lorenz Rüstner
Johann Gottfried Wagner
Johann Christoph Goldsch
Tilber
Kaspar Rüstner

Lorenz Ringmann
Johann Rüstner

Johann Rüstner
Kaspar Rüstner
Kaspar Rüstner



Das alte Meisterhaus (erbaut 1839).

Chronologisches Verzeichnis der Oberältesten der Lodzer Webermeister-Innung.

- | | |
|--|--|
| <p>1824 — Josef Bernth
 1828 — Gottlieb Haussmann
 1832 — Johann Gottlieb Heinrich
 1833 — Johann Gottlieb Wagner
 1836 — August Hittmann
 1839 — August Frentzel
 1845 — Gottlieb Taubner
 1850 — Alois Kober
 1853 — J. Wergau
 1856 — Josef Richter</p> | <p>1862 — Jan Jarzëbowski
 1869 — Leopold Hentschel
 1871 — Friedrich Hittmann
 1877 — Anton Gattermann
 1883 — Julius Albrecht
 1886 — Johann Folkmann
 1904 — Josef Lissner
 1912 — Jakob Steigert i/V.
 1912 — Adolf Kroening</p> |
|--|--|

der Nebenältesten der Lodzer Webermeister-Innung:

- | | |
|--|--|
| <p>1824 — Friedrich Hoffmann
 1828 — Christian Wergau
 1832 — Ignatz Zosel
 1833 — Friedrich Kiesling
 1836 — August Frentzel
 1839 — Johann Gottlieb Haussmann
 1845 — Alois Kober
 1850 — Josef Meldner
 1856 — Leopold Hentschel
 1862 — F. Kühnel
 1871 — Anton Gattermann</p> | <p>1877 — Josef Golda
 1880 — Zacharias Schultz
 1886 — Karl Eisert
 1887 — Josef Jarisch
 1889 — Traugott Lehmann
 1903 — Theodor Steigert
 1904 — Jakob Steigert
 1912 — Robert Klikar i. V.
 1915 — Friedrich Lange
 1919 — Adolf Holzschuher sen.
 und Hugo Ranke.</p> |
|--|--|

Die Hundertjahrfeier

der Lodzer Webermeister-Innung.

Der Jubelsonntag.

9. November 1924.

Um 10 Uhr vormittags läuteten die Glocken der Hl. Kreuz- und der St. Johannis-Kirche den Jubeltag ein, die Mitglieder der Lodzer Webermeister-Innung nach den Gotteshäusern zur Andacht rufend. Die katholischen als auch die evangelischen Mitglieder versammelten sich mit je einer ihrer alten Fahnen vor dem Altar ihrer Kirche, um die Jubiläumfestlichkeiten würdig mit einem Dank- und Festgottesdienst vor dem Angesicht des Allerhöchsten einzuleiten. An diesen Gottesdiensten nahmen auch die schon am frühen Morgen eingetroffenen Delegationen der zur Feier eingeladenen Nachbarinnungen und Korporationen, sowie zahlreiche Freunde und Angehörige der Innungsmeister teil.

Der Gottesdienst in der Heiligkreuzkirche gestaltete sich für die katholischen Mitglieder der Innung besonders feierlich und bedeutungsvoll, da die heilige Messe von Sr. Eminenz dem Bischof Tymieniecki unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit zelebriert wurde und auch die Spitzen der Militär-, Verwaltungs- und Kommunalbehörden der Andacht beiwohnten, welche durch erhebenden Gesang des deutsch-katholischen Kirchengesangsvereins „Cäcilie“ an eindrucksvoller Würde gewann. In zu Herzen gehenden Worten sprach sodann der Oberhirte der katholischen Lodzer Christenheit über die Bedeutung und die grossen Verdienste der Jubelinnung um die Entwicklung unserer heimischen Industrie und um das Wohl unsrer Stadt; er ermahnte die Mitglieder auszuharren in ausdauernder segensbringender Arbeit und festzubleiben in stetem Vertrauen auf Gott dem Allmächtigen.

In der St. Johanniskirche wurde der Gottesdienst von Sr. Hochwürden Konsistorialrat Pastor Dietrich abgehalten. Schon in seiner Predigt während des Hauptgottesdienstes verstand es der verehrte Seelsorger, die Wichtigkeit des Tages mit dem Predigttext zu verbinden und in seinen Reminiszenzen aus vergangener Zeit die ewigen Grundlagen menschlichen Wohlergehens zu verherrlichen, als da sind: unerschütterliche Gottesfurcht und rastlose Arbeit. Nach dieser an die zahlreich versammelte Gemeinde gerichteten Predigt hielt Pastor Dietrich, der als Kind unserer Stadt und besonderer Kenner der Lebensverhältnisse und Bedürfnisse seiner Nächsten stets wahre und innige Worte aus seinem tiefgläubigen Herzen zu schöpfen weiss, vor dem Altar eine besondere Ansprache an die Innungsmeister. Seiner Rede legte er die Worte des Apostel Paulus an die Epheser, Kap. 5, Vers. 20, zugrunde: „Und sage Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi“. Die Rede hatte im Auszuge etwa folgenden Wortlaut:

„In tiefer Ehrfurcht und mit heissem Dank gegen Gott den Allmächtigen stehen wir heute vor dem Altar des Herrn. Hundert Jahre sind vergangen seit der Zeit, da tatkräftige Männer die Organisation schufen, die im Laufe der Zeit zu einem mächtigen Faktor der gewaltigen Entwicklung unserer Industriestadt wurde. Was war Lodz vor hundert Jahren? Eine kleine Niederlassung mit einigen Häuschen, umgeben von grossen Wäldern, aber nun begann hier die Arbeit unserer Vorfahren, die unermüdliches Wirken sich zur Lebensaufgabe gemacht hatten. Tag für Tag, Jahr für Jahr, vom frühesten Morgen an bis spät in die Nacht hinein wurde allenthalben in den Häusern hinter den Webstühlen gearbeitet. Mühsam nur ging es Schritt für Schritt aufwärts. Die grössten Schwierigkeiten waren zu überwinden. Jeder Fortschritt musste unter Aufbietung aller Kräfte erst erkämpft werden. Aber mit eisernem Fleiss und ausserordentlicher Zähigkeit waren jene Männer, die Pioniere unserer Industrie, ausgerüstet. Und es ging vorwärts. Der Aufstieg unserer Stadt begann, setzte sich ununterbrochen fort und unser Lodz ist gegenwärtig eine der grössten Industriestädte der Welt. Ehre und Ehrfurcht unseren Eltern. Wir stehen auf der Höhe, zu welcher sie mit ihrem Schweiss den Grund gelegt haben. Stolz können wir sein, solche Eltern und Grosseltern besessen zu haben, die treue Arbeit und gewissenhafte Erfüllung der Pflichten als das Hauptziel ihres Lebens angesehen haben. Aber sie beugten sich auch vor dem, der unsere Arbeit segnen muss, wenn sie erfolgreich sein soll. Das Kreuz auf dem alten Banner der Webermeister-Innung legt Zeugnis davon ab, dass Gottesfurcht und Gottvertrauen der geheime Quell ihrer Kraft war.“ Seine Rede schliessend, wünschte der Seelsorger der Innung weiteres Gedeihen und Durchdrungensein vom Geist der Väter, die so Hervorragendes in unserer Stadt geleistet haben, besonders wünschte er Kraft und Ausdauer denen, die sich in verantwortungsvollen leitenden Aemtern der grossen Lodzer Webermeister-Innung befinden. Mit Gebet und Segen fand die erhebende Andacht ihren Abschluss.

Die Innungsmeister verliessen hierauf die Gotteshäuser, um sich nebst ihren Gästen in den unteren Räumen des Meisterhauses zu einem gemeinsamen Frühstück zu versammeln. Beim Eintritt in die festlich geschmückten Räume des schönen Meisterhauses, dessen Portal mit Tannengrün bekränzt war, wurde jedem der Geladenen ein geschmackvoll in Emaille und Bronze ausgeführtes Jubiläumsabzeichen, sowie die aus Anlass der Feier eigens herausgegebene reich ausgestattete Festschrift als besondere Gaben bleibender Erinnerung überreicht. Der Oberälteste Herr Adolf Kroening begrüsst die Festteilnehmer in polnischer und deutscher Sprache, dankte für das Erscheinen und gab dem herzlichen Wunsche Ausdruck, dass die gemeinsam verbrachten Stunden ihnen in guter Erinnerung bleiben mögen. Alsdann wurden die Anwesenden vom Schriftführer der Innung Herrn Robert Klikar gebeten, ihre Namenszüge in das zum Andenken an die Hundertjahrfeier aufgelegte „Goldene Buch“ einzutragen.

Zur Feier waren Delegationen folgender Innungen und Korporationen erschienen: 1. von der Lodzer Tuchmachermeister-Innung: Oberältester Jan Jesse und Nebenältester H. Krumbholz; 2. vom Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter in Lodz: Präses Emil Hage und Schriftführer Johann Richter; 3. vom Verband der Fabrikmeister der Republik Polen: Stanisław Maj und Stanisław Burno; 4. vom Berufsverband der Techniker der Textilindustrie und verwandter Gewerbe in Polen: Jan Przeradzki und Gustav

Żurawski; 5. von der Zgierzer Tuchmachermeister-Innung: Oberältester Roman Kunkel und Nebenältester Jan Matyński; 6. von der Zgierzer Webermeister-Innung: W. Steinke und R. Schmechel; 7. von der Pabjanicer Webermeister-Innung: Władysław Jankowski und Artur Weiss; 8. von der Alexandrower Webermeister-Innung: Julius Feige und Karl Leitlow; 9. von der Tureker Webermeister-Innung: Reinhold Scheffel und August Müller; 10. von der Konstantynower Webermeister-Innung: Theophil Schulz und I. Mitke und 11. von der Xawerower Webermeister-Innung: A. Chałupka und A. Schlaps.

Die nach der Begrüssung folgende Bewirtung hielt die Festteilnehmer einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen, wobei das Scheiblersche Orchester unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Arno Thonfeld für musikalische Unterhaltung sorgte.

Nach 3 Uhr nachmittags verliessen die Festteilnehmer die gastlichen Räume des Meisterhauses, um sich abends gegen 9 Uhr zum

Bankett

abermals einzufinden. Am Kopfende des prächtigen Luna-Saales war in der ganzen Breite des Raumes die Ehrentafel aufgestellt, oberhalb welcher inmitten herrlichster Ziersträucher das Bild des Staatspräsidenten unter dem seine Schwingen breitenden weissen Aar prangte. Fünf weitere lange Tafelreihen füllten den Saal gänzlich aus. Das Arrangement der mit auserlesenem Geschmack gedeckten und aufs reichste bestellten blütenweissen Tische, die taghelle Beleuchtung der Festräume und das Festtagsgewand der Hunderte von Teilnehmern schufen schon zu Beginn des Banketts unter allen Anwesenden eine feierlich-erwartungsvolle Stimmung.

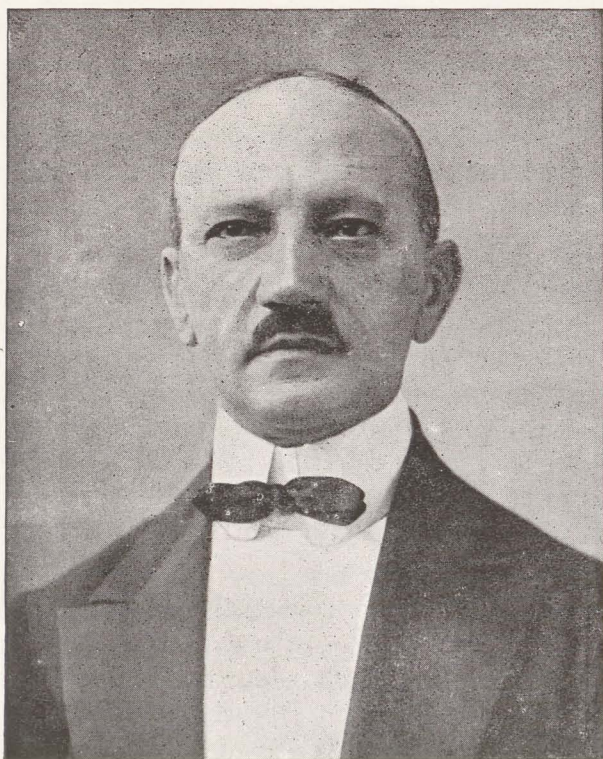
An der Ehrentafel nahmen inmitten des Ältestenamts und der Verwaltungsmitglieder die Vertreter der Militär-, Verwaltungs- und Kommunalbehörden Platz. Wir bemerkten u. a. den Kommandeur des Lodzer Militärbezirks General Jung in Begleitung seines Adjutanten Obersten Dmowski, den Lodzer Wojewoden Dr. Paweł Garapich, den Vizewojewoden Władysław Łyszkowski, den Regierungskommissar Stanisław Iżycki, den Kommandanten der Lodzer Staatspolizei Alexander Roszkowski, den Warschauer Polizeiinspektor Paul Förster, den Präses des Lodzer Bezirksgerichts Tadeusz Kaminski, den Staatsanwalt Schmidt, den Stadtpräsidenten Marjan Cynarski, den Direktor der Kommunal-Steuerverwaltung Kulamowicz und dessen Gehilfen Richter, den Chef der Finanzkammer Towarnicki, den Chef der Akzise- und Monopolverwaltung Gajdziński, den Kommandanten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr Dr. Alfred Grohmann und Vertreter der Presse. Von den Kirchenbehörden beehrte das Bankett mit seiner Anwesenheit Superintendent Pastor W. P. Angerstein.

Der Oberälteste der Jubelinnung Herr Adolf Kroening betrat als erster die Rednertribüne und eröffnete das Bankett mit folgender würdigen Ansprache: „Szanowni uczestnicy naszej uroczystości i drodzy towarzysze cechowi! Jako starszy Zgromadzenia Majstrów Tkackich witam w gmachu naszym Czcigodnych gości, przedstawiciele duchowieństwa, rządu, władz wojskowych i cywilnych, delegacje Zgromadzeń pokrewnych i Stowarzyszeń, przedstawiciele prasy i wszystkich, którzy raczyli uświetnić swoją obecnością uroczystość naszą. Zebraliśmy się tutaj dla obchodu rzadkiej uroczystości: stoletniego jubileuszu Łódzkiego Zgromadzenia Majstrów Tkackich. Każdy nawet nie



1
677 PR

Łodzianin, który przybył do naszego miasta pracy z bliska czy z daleka, aby współpracować z nami, zna w głównych zarysach dzieje rozwoju Łodzi. Pragnę zaznaczyć, że zawsze trwaliśmy i trwać będziemy na placówce swej, ufni w pomoc Rządu i społeczeństwa i oddani jednemu tylko celowi: służeniu Ojczyźnie! Niechaj więc żyje nasza ukochana Ojczyzna Rzeczypospolita Polska!“ Die Rede lautete in deutscher Übertragung etwa folgendermassen: Verehrte Festteilnehmer und teure Innungsgenossen! Als Oberältester der Lodzer Weber-



Adolf Kroening.

meister-Innung begrüsse ich in unsrem Hause die hochverehrten Gäste, die Vertreter der geistlichen, militärischen, Regierungs- und Kommunalbehörden, die Delegationen verwandter Innungen und Korporationen, die Vertreter der Presse und alle, denen es genehm war, durch ihre Anwesenheit unsre Festlichkeit zu verschönen. Wir versammelten uns hier zur Feier eines seltenen Festes: des hundertjährigen Jubiläums der Lodzer Webermeister-Innung. Jedermann, selbst ein Nicht-Lodzer, der von nah oder fern nach unsrer Stadt der Arbeit gekommen ist, um gemeinsam mit uns zu wirken, kennt die Entwicklungsgeschichte der Stadt Lodz in ihren Grundzügen. Ich möchte hier hervorheben, dass wir auf unsrem Posten ausgeharrt haben und immerdar ausharren werden, bauend auf die Unterstützung der Regierung und der Gesellschaft und nur dem einen Ziele huldigend—dem Dienste des Vaterlandes! Es lebe also unser geliebtes Vaterland, es lebe die Republik Polen!

Nach dieser Begrüßungsrede stimmte ein aus 40 Innungsmeistern gebildeter Gesangchor unter Leitung des Herrn Willy Rödler die herrliche polnische Nationalhymne „Boże coś Polskę“ an, die von den Anwesenden stehend angehört wurde.

Nun betrat die Rednertribüne das Mitglied der Innungsverwaltung Herr Ludwig Ranke, um das Wort zu folgender Festrede in polnischer Sprache zu ergreifen:

„Czcigodni goście! Drodzy współmistrzowie! Nietylko łodzianie i rodacy nasi, nawet cudzoziemcy wiedzą, że Łódź jest dzisiaj największym ośrodkiem przemysłowym Rzeczypospolitej Polskiej, ba, nawet największym centrum przemysłu włókienniczego na całym kontynencie europejskim. Ale że



Ludwig Ranke.

rozwój i życie Łodzi od stu lat najściślej związane jest z przemysłem tkackim, a pośrednio i ze Zgromadzeniem Majstrów Tkackich, — o tem wiemy najlepiej my, którzy jesteśmy potomkami i dziedzicami ducha onych pierwszych założycieli naszego przemysłu w ogólności, a zwłaszcza Zgromadzenia Majstrów Tkackich. Wprawdzie od czasu zniesienia przymusu cechowego w roku 1845, Zgromadzenie nie odgrywało już tej przodującej roli, jaką miało w czasach poprzednich, gdy było regulatorem produkcji i konsumpcji wytworów włókienniczych. Gdy lat temu sto założone zostało Zgromadzenie nasze, Łódź liczyła zaledwie 1000 mieszkańców. W pierwszych latach istnienia Zgromadzenia posiedzenia majstrów odbywały się przeważnie w mieszkaniu starszego lub jednego z członków Urzędu starszych, u którego znajdowała się arka cechowa. Stan ten pociągał oczywiście znaczne niewygody, które wzrastały w miarę jak wobec napływających ciągle nowych członków wzrastały wymagania, stawiane Zgromadzeniu. I z innych względów pożądanem było posiadanie własnego domu i lokalu, w którym nietylko mogły się odbywać posiedzenia, ale gdzie i czeladnicy na wypadek choroby znajdowaliby przytułek. Dom ten powstał w roku 1839 pod rządami starszego Frentzla. Plac pod

budowę nabyło Zgromadzenie od rodziny Alta i Franke'go. W latach 1910—11 wzniesiono nowy wspaniały gmach, w którym dzisiaj z dumą obchodzimy stu-letni jubileusz. Jest to zasługą nieocenionego starszego Zgromadzenia ś. p. Józefa Lissnera oraz zasiadających dziś jeszcze w Zarządzie Zgromadzenia panów: naszego powszechnie lubianego i zacnego starszego Adolfa Kroeninga, 1-go podstarszego Adolfa Holzschuhera, sekretarza Roberta Klikara oraz Mikołaja Michla i Jana Golda. Pan Michel jest poza tem senjorem naszego Zgromadzenia, jest bowiem jego członkiem od lat 52, to jest, zgórą od pół wieku. Zgromadzenie nasze położyło dla miasta naszego niespożyte zasługi. Prawie wszyscy majstrowie tkaccy, dyrektorowie i przemysłowcy znajdowali i znajdują się z nim w bliskiej styczności. Ale nie na tem ogranicza się nasza rola. Gdy tylko Zgromadzenie uzyska konieczne kapitały, zamierzamy na tak zwanym placu sportowym, który stanowi nasze dziedzictwo po przodkach, wznieść szkołę przemysłu włókienniczego, stojącą na poziomie wyższych uczelni zagranicznych. Chwilowo jest to jeszcze kwestja czasu, gdyż przy istniejących przepisach mieszkaniowych Zgromadzenie jest pozbawione większej części swych dochodów z posiadanych domów. Obecne wpływy użytkowane są prawie całkowicie na wspieranie zniedołężniałych współtowarzyszy cechowych. A teraz jeszcze kilka refleksji ogólnych. Łódź powstała w tempie zawrotnem. Ale niechaj się nikomu nie zdaje, że nie potrzeba było na to wyteżonej i mozolnej pracy! Wszelkie dzieła potężne wymagają energii i wytrwałości. To też stu lat żmudnej i ciężkiej pracy trzeba było, aby stworzyć z marnej mieściny prowincjonalnej kamiennego kolosa, drugie, po stolicy, miasto w Polsce, a z pierwocin tkactwa ręcznego — potężny przemysł, konkurujący z zagranicą! Potęgę Łodzi tworzyła przez wiek cały pracowitość i przedsiębiorczość przemysłowców, inteligencja i sprawność robotnika. A dzień dzisiejszy świadczy dobitnie owocami swemi, jak nieugiętą i dzielną była praca jednych i drugich. Niejednokrotnie przeżywaliśmy ciężkie kryzysy gospodarcze, a jednak przetrwaliśmy wszystko: siła wewnętrzna narodu polskiego, patrzącego ufnem okiem w jasną przyszłość, była tak wielka, że ani ciosy losu, ani nawet druzgocząca pięść Wojny Światowej, nie zdołały oderwać nas od pracy, nie zdołały zburzyć dzieła pokoleń, nie zdołały zgnębić Łodzi i przemysłu włókienniczego! To też i dziś, gdy stoimy w obliczu nowych i trudnych zadań, gdy zmora drożyzny i zastoju w handlu i przemyśle na nowo nam grozi, dziś w tak krytycznym momencie śmiało podnosimy głowę do góry i spokojnym wzrokiem patrzymy w przyszłość. Ufamy, że nie ulegniemy. Tem bardziej, że nie jesteśmy sami. Mamy wokół siebie dzielne społeczeństwo, nad sobą — opiekuńczy rząd. A pewni jesteśmy, że zarówno społeczeństwo jak i rząd uczynią największy wysiłek, aby przyjść z pomocą zagrożonemu przemysłowi łódzkiemu. Z ich pomocą przetrwamy niebezpieczny czas kryzysu i wyjdziemy z walki wzmocnieni na siłach, podniesieni na duchu, zapatrzeni w jasną przyszłość naszej Ojczyzny. Dla niej wytrwamy na stanowiskach.

Na zakończenie pozwolę sobie jeszcze oddać hołd długoletniemu asesorowi naszego Zgromadzenia panu Edwardowi Rybickiemu, który w ciągu 40-tu lat urzędowania życzliwością swą zaskarbił sobie naszą podziękę. W równej mierze podzięką należy się obecnemu asesorowi panu Stanisławowi Zimie, który raczył łaskawie udostępnić nam akta Magistratu i umożliwić przez to uzupełnienie naszego wydawnictwa jubileuszowego datami historycznymi i dokumentami. Opracowanie tego wydawnictwa zawdzięczamy sekretarzowi Zgro-

madzenia panu Robertowi Klikarowi oraz dziennikarzom łódzkim panom Alfredowi Remusowi i Aleksandrowi Hoefigowi. Do wydawnictwa polskiego przyczynił się swą cenną współpracą pan profesor Marcei Tarnowski. Wszystkim im składam w tem miejscu w imieniu Zgromadzenia najserdeczniejsze dzięki. Zaznaczę wreszcie, że w roku ubiegłym Łódź zaszczycona została wysokimi odwiedzinami najwyższego dostojnika Państwa, Prezydenta Rzeczypospolitej, Stanisława Wojciechowskiego, który okazał przemysłowi naszemu wiele zainteresowania i życzliwości.

Szanowni Państwo! Kończąc swe przemówienie, pozwolę sobie prosić Was o wzniesienie wraz ze mną okrzyku: „Niech żyje pierwszy obywatel Rzeczypospolitej, niech żyje Prezydent Państwa Stanisław Wojciechowski!“

Nach diesem Hoch intonierte das Thonfeldsche Orchester die Volkshymne, die ebenfalls stehend angehört wurde.

Diese, mit hoher rethorischer Kunst und Stentorstimme vorgetragene markige Rede hinterliess bei den Hörern einen nachhaltigen Eindruck. Wir wollen nicht verfehlen, den Inhalt des Gesagten in deutscher Übertragung nachstehend wiederzugeben: „Verehrte Gäste! Teure Mitmeister! Nicht nur die Lodzer und unsere Landsleute, auch die Ausländer wissen, dass Lodz heute das grösste Industriezentrum der Republik Polens ist, ja mehr noch, sogar das grösste Zentrum der Textilindustrie des ganzen europäischen Festlandes. Aber, dass die Entwicklung und das Leben der Stadt Lodz seit hundert Jahren mit dem Webergewerbe auf das Innigste verknüpft ist, und mittelbar auch mit der Webermeister-Innung,—das wissen am besten wir, die wir die Nachkommen und Erben des Geistes jener ersten Gründer unserer Industrie im allgemeinen und der Gründer der Webermeister-Innung im besonderen sind. Wenn auch seit Aufhebung des Innungszwangs im Jahre 1845 die Innung schon nicht mehr jene dominierende Rolle spielt, die ihr im vorhergehenden Zeitraume oblag, als sie noch der Regulator der Erzeugung und des Verbrauches der Textilwaren war. Als vor hundert Jahren unsere Innung gegründet wurde, zählte Lodz kaum 1000 Einwohner. In den ersten Jahren des Bestehens der Innung wurden die Sitzungen der Meister vorwiegend in der Wohnung des Oberältesten oder desjenigen Mitgliedes des Aeltestenamts abgehalten, bei dem sich jeweils die Innungslade befand. Ein solcher Zustand führte zu begreiflichen Unzuträglichkeiten, die sich umso nachteiliger gestalteten, als durch die dauernd steigende Mitgliederzahl auch die an die Innung gestellten Anforderungen sich steigerten. Auch aus anderen Rücksichten war der Besitz eines eigenen Hauses und Lokals dringend geboten, in dem nicht nur die Sitzungen abgehalten werden konnten, sondern wo auch die Gesellen in Krankheitsfällen Unterkunft finden konnten.

Dieses Haus ist im Jahre 1839 unter dem Oberältesten Frentzel erbaut worden. Das Grundstück zum Bau hat die Innung von den Familien Alt und Franke käuflich erworben. In den Jahren 1910—11 wurde ein neues prächtiges Meisterhaus erbaut, in dem wir heute mit Stolz das hundertjährige Jubiläum feiern. Es ist dies das Verdienst des unvergesslichen in Gott ruhenden Innungsoberältesten Josef Lissner, sowie der noch heute im Innungsvorstand mitwirkenden Herren: unseres allgemein beliebten und geschätzten Oberältesten Adolf Kroening, des I Nebenältesten Adolf Holzschuher, des Schriftführers Robert Klikar sowie der Verwaltungsmitglieder Nikolaus Michel und Johann Golda.

Herr Michel ist überdies der Senior unserer Innung, gehört er ihr doch bereits 52 Jahre als Mitglied an, d. i. mehr als ein halbes Jahrhundert. Unsere Innung hat sich um unsere Stadt unvergängliche Verdienste erworben. Fast alle Webermeister, Direktoren und Industrielle waren und sind in ihr vereinigt. Aber nicht allein darauf beschränkt sich unsere Rolle. Sofern nur unsere Innung im Besitz der erforderlichen Mittel sein wird, beabsichtigen wir auf dem sogenannten Sportplatz, der ein Erbeil unserer Vorfahren bildet, eine Fachschule für Textilindustrie zu erbauen, die auf dem Niveau der höheren ausländischen Fachschulen stehen würde.

Diese Angelegenheit ist gegenwärtig noch eine Frage der Zeit, weil durch die bestehenden Wohnungsschutz-Vorschriften die Innung des grössten Teils der Einnahmen von den ihr gehörenden Häusern verlustig geht. Die gegenwärtigen Eingänge werden fast ausschliesslich zur Unterstützung verarmter Innungsmeister verwendet.

Und jetzt noch einige Reflexionen allgemeinen Charakters. Lodz erstand in schwindelerregendem Tempo. Aber möge sich niemand vorstellen, dass hierzu keine angestrenzte und mühevollere Arbeit nötig war! Alle grossen Werke erfordern Energie und Ausdauer. So war ein Jahrhundert mühevoller und schwerer Arbeit erforderlich, um aus einem elenden Provinzflöcken einen steinernen Stadtkoloss zu schaffen, die zweite nach der Hauptstadt in Polen,— und aus den Anfängen der Handweberei—eine mächtige Industrie, die selbst mit dem Auslande konkurriert!

Die Grösse der Stadt Lodz ist im Laufe des Jahrhunderts durch den Fleiss und die Unternehmungslust der Industriellen, durch die Intelligenz und Arbeitswilligkeit der Arbeiter begründet worden. Und der heutige Tag mit seinen schönen Früchten führt uns klar vor Augen, wie ungebeugt und ziel-sicher die Arbeit sowohl der ersteren als auch der anderen war.

Wiederholt durchlebten wir schwere wirtschaftliche Krisen, und dennoch haben wir alles überwunden: die innere Kraft des polnischen Volkes, das vertrauensvoll in eine lichte Zukunft blickt, war so gross, dass weder Schicksals-schläge, noch die alles zermalmende Faust des Weltkrieges uns von der Arbeit losreissen konnten, die Werke von Generationen nicht zu zerstören vermochten, Lodz und die Textilindustrie nicht unterdrücken konnten.

So ist es auch heute, da wir vor neuen und schweren Aufgaben stehen, da das Gespenst der Teuerung und des Stillstandes im Handel und in der Industrie von neuem uns bedroht—heute, in einem so kritischen Momente erheben wir furchtlos unsere Häupter und schauen mit ruhigem Blick in die Zukunft.

Wir hoffen, dass wir nicht unterliegen. Dies umsomehr, als wir nicht allein dastehen. Um uns haben wir eine schaffensfreudige Gesellschaft, über uns—eine schirmende Regierung. Und dessen sind wir gewiss, dass sowohl die Gesellschaft als auch die Regierung die grössten Anstrengungen machen werden, um der bedrängten Lodzer Industrie zu Hilfe zu kommen. Mit deren Hilfe werden wir die gefährliche Zeit der Krisis überdauern und aus dem Kampf an Kräften gestärkt, am Geiste gehoben und auf die helle Zukunft unserer polnischen Heimat blickend, hervorgehen. Um unserer Heimat willen werden wir auf unserem Posten ausharren.

Zum Schluss gestatte ich mir noch, unserem langjährigen Innungs-assessor, Herrn Edward Rybicki, der während seiner 40jährigen Amtstätigkeit, unsere Dankbarkeit erworben hat, unsere besondere Anerkennung auszusprechen. In gleichem Masse gebührt auch dem gegenwärtigen Assessor, Herrn Stanisław Zima, unser Dank, da er uns in entgegenkommender Weise die Magistratsakten zugänglich machte und dadurch die Ergänzung unserer Jubiläumsschrift durch historische Daten und Dokumente ermöglichte.

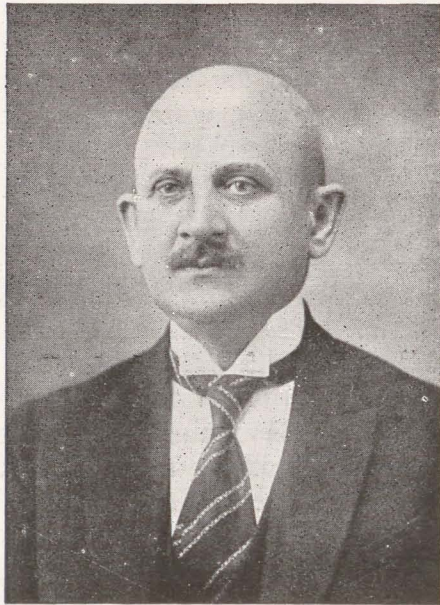
Die Bearbeitung dieser Schrift verdanken wir dem Schriftführer unserer Innung, Herrn Robert Klikar, sowie den Lodzer Journalisten Alfred Remus und Alexander Hoefig. An der polnischen Ausgabe des genannten Buches hat sich auch Professor Marceł Tarnowski betätigt. Ihnen allen sage ich im Namen der Innung herzlichsten Dank.

Endlich will ich bemerken, dass im vergangenen Jahre Lodz durch den Besuch des höchsten Würdenträgers des Staates, des Präsidenten der Republik Stanisław Wojciechowski, beehrt worden ist, der unserer Industrie viel Interesse und Wohlwollen entgegenbrachte.

Verehrte Herrschaften! Meine Rede schliessend, erlaube ich mir, Sie zu bitten, gemeinsam mit mir in den Ruf einzustimmen: Es lebe der erste Bürger der Republik, es lebe der Staatspräsident, Stanisław Wojciechowski!

Als dritter Redner erschien am Pult der Innungsschriftführer Herr Robert Klikar. Seine wie immer ideenreichen und wirkungsvoll zum Ausdruck gebrachten Ausführungen hatten folgenden Wortlaut: „Hundert Jahre Webermeister-Innung! Hundert Jahre, ein Atom der Ewigkeit nur, aber für uns Menschen ein gewaltiges Stück Zeit. Es ist ein Zeitraum, der Generationen umfasst, insbesondere gross für uns, für Lodz und für alles Geschehen, das in diese hundert Jahre fällt. Lodz vor hundert Jahren und Lodz von heute: welch ein grosser Unterschied. Wir lassen uns erzählen, wie vor hundert Jahren Lodz ein winziges Städtchen war, mit dem alten Ringe als Zentrum und nur wenigen Strassen und im Süden von Lodz — einige Ansiedlungen der ersten Gewerbetreibenden. Heute, nach hundert Jahren bildet Lodz eine Stadt von achtunggebietendem Getriebe, eine Stadt von pulsierendem Leben, die nicht nur in Polen, sondern in der ganzen Welt bekannt ist. Und auf der Entwicklungsbahn der Stadt geht als massgebender Faktor die Lodzer Webermeister-Innung einher, die vor hundert Jahren nur ein ganz kleines Häuflein eingewanderter Weber umfasste. Wenn auch heute die kleinen Handwerkstätten beinahe verschwunden sind, so bilden die gewaltigen Fabriken, die durch Fleiss und Ausdauer der Lodzer Weber emporgewachsen sind, die herrlichsten Denkmäler des edlen Weberhandwerks. Daher dürfen wir stolz auf unsere Vorfahren sein, stolz, dass wir Nachkommen eines Menschenschlages sind, dem die Arbeit das höchste Gut war. Auch dürfen wir uns dessen freuen, dass unsere Vorfahren nicht nur in der Ausübung ihres Handwerks gross und tüchtig waren, sondern dass sie es verstanden haben, auch am Webstuhl der Zeit mitzuarbeiten. Aber auch darauf dürfen wir stolz sein, dass die Liebe zur Arbeit, die unsere Vorfahren so hingebungsvoll pflegten, auch uns vererbt worden ist, so dass auch wir der zuversichtlichen Hoffnung sind, dass diese Liebe in den Geschlechtern fortleben werde, die nach uns kommen. Die Weberei ist eine der ältesten Gewerbe und wahrscheinlich (worauf die Mythen der verschiedenen Kulturvölker bindeuten) die Erfindung der Frauen, wie sie auch in den frühesten Zeiten Frauenarbeit war. Im Mittelalter erreichte die Weberei einen hohen Grad der

Vollkommenheit. In den späteren Jahrhunderten bildete sich die Weberei, die bis dahin Hausindustrie war, allmählich zum Fabriksbetrieb aus. Heute kann man sagen, dass sie in vielen Zweigen direkt zur Kunst geworden ist. Und dennoch gab es Zeiten, in denen man das von der Weberei nicht sagen konnte, Zeiten, wo dieses schöne Gewerbe bei den Zeitgenossen als unehrlich angesehen war, trotzdem als Schutzpatron der Weber Apostel Paulus gilt. Weil das Weben im Mittelalter Frondienst war, d. h. zumeist von Sklaven besorgt wurde, stellte man die Weber unter die „unehrlichen Handwerker“. Also rechtlich standen die Weber gleich mit Spielleuten, Frauenwirten, Wucherern,



Robert Klikar.

Schindern, Henkern u. s. w. Aber auch andere Handwerker wie zum Beispiel die Müller, die doch gewiss ein ehrsameres Handwerk betreiben, waren „unehrlich“. Erst Mitte des XI. Jahrhunderts wurde den Webern der Makel der „Unehrlichkeit“ genommen, wahrscheinlich infolge des damals aufkommenden Zunftwesens.

Nach dieser kurzen geschichtlichen Darlegung über die Weberei, möchte ich nunmehr die Geschichte unserer Innung streifen. Hundert Jahre stand die Jubel-Innung im Getriebe der Zeit. Generationen wechselten, aber die Innung bleibt. Anfangs ein kleines Häuflein tatkräftiger Männer nur, die sich zum Schutze des Handwerks zusammengeschlossen, entwickelt sich die Innung in der Folge zusehends. Es war der damals bestehende Innungszwang, der die Gewerbetreibenden zusammenführt und jedes wichtige Ereignis, jeder wichtige Beschluss kommt innerhalb der Innung zum Austrag. Die Weberkolonie in Lodz wird immer grösser und damit Schritt haltend, wächst auch die Stadt. Die Lodzer Wälder fallen der aufsteigenden Industrie zum Opfer und, wo einst Hirsche und Rehe in gemächlicher Ruhe lebten und Waldvögel ihre Lieder sangen, entstehen Werkstätten, die sich zu den Fabriksbetrieben entwickelten,

zu welchen jeder unverfälschte Lodzer mit Stolz aufblickt. Doch alle Tüchtigkeit, aller Fleiss der Weber hätte die Fortentwicklung des Gewerbes nicht gewährleistet, wenn ihnen nicht die Behörden tatkräftige Hilfe hätten zu teil werden lassen. In diesem Zusammenhang sei in erster Linie des damaligen Staatsrats Rajmund Rembieliński gedacht. Aus unserer Festschrift werden Sie, meine Herren, ersehen, welchen Platz dieser Staatsmann in der Geschichte unserer Stadt einnimmt. Weiterhin sei seines ersten Mitarbeiters, des Staatsreferendars Benedikt Tykel gedacht, der damals Fabrikkommissar und Chef der Fabriksektion der Wojewodschaft Masowien war, sowie des in den 30-er Jahren amtierenden Präsidenten der Stadt Lodz Traeger. Diese Namen werden nicht nur in den Annalen der Stadt, sondern auch bei uns fortleben. Die Namen der Innungsleiter will ich übergehen, diese finden Sie in der Festschrift. War die Innung anfangs auch klein, so vergrösserte sie sich doch bald, bis sie Ende der 40-er Jahre des vorigen Jahrhunderts den Höhepunkt erreichte. Wir sehen, wie im Jahre 1839 das heute im Besitz der Innung befindliche Grundstück gekauft und wie ein Haus gebaut wird, allerdings nur klein, aber dennoch ein Haus, das den Webermeistern bis zum Jahre 1911 ebensowohl als Versammlungs-, wie auch als Erholungsort gedient hat. Wie alles Sein und Werden durch Sturm, Regen und Sonnenschein bedingt ist, so verhielt es sich auch bei uns. Nach schweren Jahren kamen Konjunkturen. Doch immer hat sich Kraft, Arbeit und Ausdauer bewährt, und so sehen wir heute, nach hundert Jahren, unsere Innung, wenn auch unter ganz veränderten Verhältnissen, in kraftvoller Blüte. Kaum ein anderes Handwerk hat solch grosse Umwälzungen durchmachen müssen, wie die Weberei. Der Dampfbetrieb und die damit verbundenen technischen Errungenschaften in der mechanischen Weberei haben der Handweberei sowie auch der Weber-Innung fast den Todesstoss gegeben. Dem Umstand, dass der Handwebstuhl keine Maschine schlechthin ist, mag es zuzuschreiben sein, dass ihm Artikel erhalten geblieben sind, die ihm der Kraftstuhl bisher nicht streitig machen kann. Es sind dies u. a. die Walktücher. Ueber die Entwicklung der Innung möchte ich mich jetzt nicht weiter verbreiten, darüber giebt unsere Festschrift hinreichend Aufschluss. Nur eines möchte ich unterstreichen, dass die Innung allzeit die Pflege der Wohltätigkeit als ihre vornehmste Aufgabe angesehen hat. Und hierin ist man vor einiger Zeit sogar soweit gegangen, dass man selbst einen Teil des Innungsvermögens veräussern wollte, um es wohltätigen Zwecken zuzuwenden. Der Vorsehung kann aber nur gedankt werden, dass der Unterstützungsfonds ohne Schmälerung des Innungsvermögens aufgefüllt werden konnte. In dieser Richtung hatte wohl unser unvergessliche Oberälteste Josef Lissner eine entschieden glückliche Hand. Uns allen ist dieser tatkräftige Mann noch in lebhafter Erinnerung. Seine Ziele waren weitgesteckt; leider war es ihm nicht vergönnt gewesen, eines seiner heissersehntesten zu erreichen: es war das die Schaffung einer modernen Webschule. Der Krieg mit seinen unseligen Folgen hat es verhindert, dass seine Nachfolger diesen seinen Lieblingsplan verwirklichen konnten. Es sei aber hier feierlichst betont, dass aufgeschoben nicht aufgehoben bedeutet. Unser gegenwärtige, von allen geliebte und geschätzte Oberälteste, Herr Adolf Kroening, und mit ihm die ganze Verwaltung verfolgen dieses Ziel, und wir hoffen zu Gott, dass es uns vergönnt sein möge, die Schaffung der Webschule baldmöglichst verwirklicht zu sehen. Bemerkt sei, dass wir uns das Gebäude der Webschule auf dem heutigen Sportplatz gegenüber der Heilig-Kreuzkirche denken. Zum

Schluss kann ich nicht umhin, die Verdienste unserer Innungsleiter, der Herren Kroening, Holzschuer und Hugo Ranke hervorzuheben. Wir wünschen, dass diese Herren noch lange der Innung vorstehen, zum Wohl der Innung selbst, zur Freude jedes einzelnen Innungsmeisters, zur Ehre Gottes und des Staates. Möge der Geist, der heute im Innungsleben vorherrscht, auch weiterhin bestehen, möge das Schild der Innung rein und makellos bleiben, heute und immerdar. Das ist der Wunsch, den wir unserer Innung auf den Weg ins neue Jahrhundert mitgeben.

Hoch lebe die Webermeister-Innung!"

Die Rede wurde von den Festteilnehmern beifällig aufgenommen und mit ehrlicher Begeisterung stimmten die Anwesenden in den Hochruf auf die Jubelinnung ein. Der Innungsschor sang hierauf das weihevollen Lied: „Das ist der Tag des Herrn“; wuchtig hallten die Klänge und eindrucksvoll drangen die erhabenen Worte des Liedes ins Gemüt der Hörer.

Der Lodzer Wojewode, Herr Dr. Paweł Garapich, ergriff nunmehr das Wort und wies in trefflichen Worten auf die Verdienste der Innung um die Lodzer Industrie hin; er erwähnte auch die mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen unsere Industrie gegenwärtig zu kämpfen hat, und gab der Versicherung Ausdruck, dass die Regierung es sich angelegen sein lassen werde, in der Zukunft hier helfend und schirmend einzugreifen, ebenso wie auch die Behörden der Vergangenheit im Interesse des Staates bemüht waren, in diesem Punkte ihren Aufgaben gerecht zu werden. Der Redner schloss mit einem Hoch auf die Innung.

Nach dieser Ansprache erhob sich unser Stadtpräsident, Herr Marjan Cynarski, und gab in beredten Worten einen interessanten geschichtlichen Überblick über den Entwicklungsgang des gegenwärtig von ihm repräsentierten Gemeinwesens. Sich der Gegenwart zuwendend, erklärte der Redner, dass er es sich als besondere Ehre anrechne, gerade heute gelegentlich einer so seltenen Jubelfeier einer derart bedeutsamen Korporation, wie es die Lodzer Webermeister-Innung sei, an der Spitze der Kommunalverwaltung zu stehen; auch er wolle nach Kräften dazu beitragen, dass das Innungswesen im allgemeinen und das edle Webergewerbe im besonderem die zweckdienlichste und gedeihlichste Förderung zum Wohle unserer Stadt und ihrer gesamten Bevölkerung erfahre.

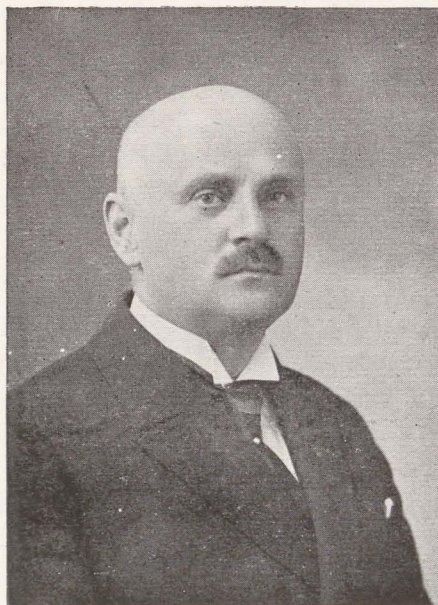
Diese Ausführungen machten einen sehr günstigen Eindruck. Alsdann ergriff Herr Superintendent W.P. Angerstein das Wort zu einer längeren polnischen Ansprache. Der verehrte Seelsorger gedachte seiner vierzigjährigen Wirksamkeit in unserer Stadt, in welcher langen Zeitspanne er sich so recht überzeugen konnte, welche Früchte beharrliche Arbeit zu bringen vermag. An Hand eines alten Geschichtswerkes entwarf der ehrwürdige Redner ein lebenswahres Bild voller charakteristischer Momente aus der Entstehungszeit der Lodzer Industrie. Auf die Urzeit der Menschheit zurückgreifend, betonte er, dass das Weberhandwerk als eines der ältesten Gewerbe angesprochen werden könne. Auch einer der Jünger Jesu, der Apostel Paulus, sei von Beruf ein Weber gewesen und habe lange Jahre in Kleinasien von diesem Handwerk seinen Lebensunterhalt verdient. Zurückkommend auf die Jubelfeier, betonte der geistliche Herr, dass Gottes Segen auf jeglicher ehrbaren Arbeit ruhe, er ermahnte daher die Innungsmeister in allen Dingen auf Gott zu vertrauen und auf Ihn zu bauen, dann werde auch weiterhin das schöne Gewerbe durch Gottes Gnade blühen und gedeihen.

Anerkennung und grosse Befriedigung lösten die Worte des Superintenden-
den bei den Festteilnehmern aus, aber eine leichte Bewegung ging durch
die Reihen der Anwesenden und eine tiefe, erwartungsvolle Ruhe trat alsbald
ein, als sich die achtunggebietende hohe Gestalt des Korps-Kommandeurs des
Lodzer Militärbezirks, General Jung, von ihrem Platze erhob, um einige
markige Worte an die Festversammlung zu richten. Der Sinn seiner in polni-
scher Sprache gebrachten Ausführungen lässt sich wie folgt zusammenfassen:
eingangs seiner Rede betonte General Jung, dass er als Soldat zu Bürger-
Soldaten spreche und rückte im weiteren Verlaufe seiner gehaltvollen Ansprache
das staatliche Moment in den Vordergrund. Er präziserte die Vorteile,
die der wohlorganisierte und von bewaffneter Macht beschirmte Staat allen
seinen loyalen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität gewährt und unter-
strich gleichzeitig die Pflichten, die jeder redlich seine Obliegenheiten erfüllende
polnische Staatsbürger dem Lande gegenüber schuldig sei. Denn das vor-
nehmste Gebot unsres Staates sei, allezeit darüber zu wachen, dass die
Früchte treuer Arbeit nimmer verloren gehen. Weiterhin stellte der General
mit Freuden fest, welche Eintracht inmitten der zweierlei Bekenntnisse und
Nationalitäten umfassenden Innung herrsche und welch staatsreue Ge-
sinnung sie beseele, die besonders in allen Reden dieses Abends zum Ausdruck
gekommen sei. Jeder prägnante, mit soldatischem Schneid geprägte Satz
seiner zündenden Rede wurde von allen Hörern mit jubelnder Begeisterung
und frenetischem Beifall aufgenommen. Der allgemeine Enthusiasmus erreichte
seinen Höhepunkt als der General seine wuchtige Rede unvermittelt mit einigen
kurzen, aber treffenden deutschen Worten abschloss, indem er mit erhobener
Stimme der Festversammlung zurief, es sei eine Schweinerei, wenn ein
polnischer Bürger die Rechte und Vorteile des Staates genieße, ohne in seinem
Herzen loyal zu sein. Im übrigen könne Jedermann ungehindert bei seinem
Volkstum bleiben; der vornehmste Grundsatz sei: allezeit ein guter Staatsbürger
zu sein.

Nicht endenwollende Bravo- und Hochrufe lohnten den Redner für
seine trefflichen Ausführungen.

Am Rednerpult erschien jetzt der Innungsprotokollführer, Herr Direktor
Oskar Klikar, und führte namens des Oberältesten als Erwiederung auf die
wohlwollenden Ansprachen der Regierungsvertreter in polnischer Sprache aus
dem Stegreif ungefähr folgendes aus: „Meine Herren! Im Sinne der Worte,
die heute hier von dem Herrn Superintendenten an uns gerichtet wurden, will
ich den Beistand unsres lieben Herrgotts anrufen und Sie mit den Worten:
„Bekreuzige dich, du Lodzer Weber, denn das Arbeitsfeld, auf dem du hier
schaltest und waltest, ist ein heilig Feld“, begrüßen. Dem Schöpfer unsres
noch heute gültigen Innungsstatuts, das am 31. Dezember 1816 von General
Zajaczek, dem damaligen Statthalter des polnischen Königs in der Person des
russischen Zaren, unterschrieben wurde, mag wohl als Leitstern nur der christ-
liche Gedanke vorgeschwebt haben, der wie ein roter Faden das Statut durch-
zieht und darin gipfelt, dass auf die Erziehung des Handwerker-Nachwuchses
in diesem Sinne besonderer Nachdruck gelegt werden müsse. Scheinbar nach
einer solchen Regelung des polnischen Handwerks konnten die Bemühungen
des damaligen Finanzministers Fürsten Drucki-Lubecki, Polen in ökonomischer
Hinsicht vom Auslande unabhängig zu machen und deutsche Weber nach Polen

zu ziehen, auf Erfolg rechnen. Ein Feind der Verwendung ausländischen Kapitals, hegte er nicht die geringsten Bedenken, deutsche Meister und Gesellen des Webergewerbes zur Übersiedlung nach Polen einzuladen, und schon im Mai 1825 konnte er dem Administrativen Rat der damaligen Regierung melden, dass er bereits über 150,000 fleissige deutsche Hände verfüge, die von jenseits der Oder und von der Elbe aus Schlesien, der Lausitz, Sachsen und Böhmen mit Sack und Pack herübergekommen waren, um den Grundstein zur polnischen Textilindustrie zu legen. Ängstlichen Gemütern versicherte er treuherzig, er



Oskar Klikar.

zweifle nicht im geringsten daran, dass diese neuen Staatsbürger binnen kurzer Zeit und wahrscheinlich schon in den allernächsten Generationen unter Beibehaltung ihrer nationalen Eigenheiten im polnischen Volkstum aufgegangen sein werden. Alle nur mögliche Unterstützung liess er ihnen angedeihen, um ihnen das Leben in ihrer neuen Heimat erträglich und angenehm zu gestalten. Ich erzähle Ihnen das alles, um daraus einen Analogieschluss zu ziehen. Denn wie Sie heute aus dem Munde des Herrn Wojewoden gehört haben, sind unsere jetzigen Behörden, genau wie diejenigen von vor hundert Jahren, bereit und bemüht, uns in jeder Hinsicht zu helfen und zu unterstützen. Und darum gestatte ich mir, im Namen unsres Oberältesten den anwesenden Vertretern unsrer Behörden für die uns ausgesprochenen Wünsche herzlichst zu danken und meine Rede, indem ich mich an den Herrn Wojewoden wende, in den Ruf ausklingen zu lassen: „Unsre Behörden! Sie leben hoch!“

Diese Rede, die gewissermassen als würdiger Schlussakkord der grossen offiziellen Bankettreden bezeichnet werden kann, trug dem als geistreicher und begabter Sprecher in allen Lodzer Gesellschaftskreisen wohlbekannten und hochgeschätzten Herrn Direktor Oskar Klikar rauschenden Beifall ein.

Im weiteren Verlaufe des Festessens brachten noch die Vertreter der geladenen Innungen und Korporationen der Jubelinnung ihre Glückwünsche in herzlichen Ansprachen dar, wobei die Lodzer Webermeister-Innung als bedeutendste und mächtigste Organisation ihrer Art, sowie als Hüterin des Webergewerbes und Mutter unserer Textilindustrie gefeiert wurde.

Von den vielen Bankettreden darf diejenige des Inspektors der Warschauer Staatspolizei, Herrn Paweł Förster, nicht unerwähnt bleiben. Dieser der Lodzer Gesellschaft wohlbekannte und beliebte Herr hat sich in unserer Stadt auf pädagogischem, kaufmännischem, gewerblichem und anderen Gebieten in hervorragendem Masse erfolgreich betätigt. Dank seiner organisatorischen Fähigkeiten, seinem vielseitigen, gründlichen Wissen und seiner ungewöhnlichen Energie und Arbeitskraft hat er es zu einem hohen Posten im Staatsdienste gebracht, der eminente Eigenschaften des Geistes und Charakters voraussetzt. Wir können stolz sein, dass ein Mann von solchen Qualitäten aus unserer Mitte hervorgegangen ist. Als langjähriges treues Innungsmitglied gab Herr Förster in seiner der Innung gewidmeten gehaltvollen polnischen Ansprache interessante Reminiszenzen aus seiner Vergangenheit und aus der Geschichte der Stadt Lodz zum Besten. Er drückte seine Freude darüber aus, dem Webergewerbe entsprossen zu sein, welches er auch fernerhin nach Möglichkeit fördern wolle.

Gegen Mitternacht sollte den Innungsmeistern, die bis dahin durch den glänzenden Verlauf des Festes ohnehin schon in freudigster und gehobener Stimmung waren, eine besonders gelungene Überraschung zuteil werden. Der erste Nebenälteste, Herr Adolf Holzschuher sen., und der Innungsschriftführer, Herr Robert Klikar, erschienen im Festsale und überbrachten dem Oberältesten, Herrn Adolf Kroening, die neue, eigens zur Hundertjahrfeier angefertigte prächtige Innungsfahne. In bewegten Worten übergab der greise Nebenälteste Adolf Holzschuher sen. das Innungsbanner und bat den Oberältesten, dieses Kleinot der Zunft immerdar hochzuhalten und als Heiligtum zu hüten und zu wahren zum Ruhme der Innung und zum Stolz des edlen Weberhandwerks.

In ähnlichem Sinne richtete auch Herr Robert Klikar schöne Worte an das sichtlich tiefgerührte Innungsoberhaupt. Herr Adolf Kroening übernahm das neue Banner, dankte in herzlichen Ausdrücken für das ihm erwiesene Vertrauen und gelobte feierlich, dieses Innungswahrzeichen allzeit in hohen Ehren zu halten.

Herr Superintendent W. P. Angerstein nahm bei dieser Gelegenheit ebenfalls Anlass zu einer ernsten, der Würde des Moments angepassten Ansprache und wünschte der Jubelinnung, die ihr stolzes Banner mit dem Kreuze an der Spitze in freudigen, wie in traurigen Tagen in Reinheit und Wahrheit vorantragen möge, Gottes reichen Segen.

Über die Bedeutung der Fahnen im allgemeinen und der Innungsfahne im besonderen sprach noch ausführlich Herr Direktor Oskar Klikar. Der geschätzte Redner verstand es trefflich, im krassen Gegensatz zu der blutroten, hasskündenden Revolutionsfahne und den kugelzerfetzten Kriegsbannern, die Innungsfahne als hehres Symbol des Friedens und der Arbeit zu feiern.

Der weihevollste Akt der Fahnenübergabe steigerte inmitten der Festkorona die allgemein gehobene und fröhliche Stimmung, die bis zum frühen Morgen anhielt. Von der Zgierzer Tuchmacherinnung überreichte deren Oberältester, Herr Kunkel, ein erstes Fahnenschild.

Der vor kurzem ins Leben gerufene Innungschor, der die besten hiesigen Sänger unter der bewährten Leitung des Herrn Willy Rödler vereint, brachte eine Reihe schönster Weisen wirkungsvoll zu Gehör und trug dadurch wesentlich zur Verschönerung des in allen Stücken so glänzend gelungenen Jubelfestes bei. Grossen Beifall fand unter anderem das feucht-fröhliche Lied vom „Blauen Montag“, das vom Verwaltungsmitgliede Herrn Ludwig Ranke, durch einen höchst originellen und humorvollen Vortrag in polnischer Sprache interpretiert wurde. Herr Ranke entpuppte sich als meisterhafter Humorist, der es verstand, jene kleinen Schwächen und urwüchsigen Freuden des zünftigen Webers nach getaner Arbeit und seinen oft unwiderstehlichen Hang, den Feierabend durch den „Blauen Montag“ zu verlängern, unübertrefflich zu charakterisieren. Wahre Lachsalven rief die lust- und lebensprühende Komik des Herrn Ranke hervor, und sein unbestrittenes Verdienst ist es ausserdem noch, in den Glanz der Feier auch eine heitre Note hineingetragen zu haben.

Nachdem sich nach Mitternacht die Reihen der Haupttafel mit den Ehrengästen stark gelichtet hatten, blieben die übrigen Festteilnehmer in animierter und ungezwungener Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen.

Alles in Allem: der Jubelsonntag brachte nicht nur ein der grossen Lodzer Webermeisterinnung durchaus würdiges und in allen Teilen wohlge- lungenes Fest, sondern es war auch ein geschichtliches Ereignis, dessen sich die Lodzer, besonders aber die hochbefriedigten Festteilnehmer, gern erinnern werden.

Der Jubiläumsball. 10. November 1924.

Der Jubiläumsfeier zweiter Tag wurde durch einen grossen Ball be- gangen. Wiederum waren die einzelnen Tafeln geschmackvoll gedeckt und mit auserlesenen Erfrischungen aller Art reich bestellt. Es erchiene die Innungsmitglieder und die geladenen Gäste mit ihren Damen, die Herren in Dress, die Damen in Balltoilette, von denen viele durch Eleganz besonders auffielen. Das Festkomitee sorgte in umsichtiger Weise für Ordnung und Unter- haltung und machte sich um das beste Gelingen der glänzenden Veranstaltung verdient, zumal es in Anbetracht des überaus starken Besuches keinen leichten Stand hatte, seinen mannigfachen Aufgaben gerecht zu werden. Der Innungs- chor brachte zahlreiche, sorgsam eingeübte Lieder wirkungsvoll zu Gehör, und auch drei Streichorchester lieferten abwechslungsreiche musikalische Unterhaltung und spielten flott zum Tanze auf. Neben modernen Tänzen boten auch die guten alten Walzer- und Polkaweisen jedem Tanzbeflissenen Gelegenheit, sich an dem fröhlichen Treiben zu beteiligen. Die Festteilnehmer bildeten dann gemütliche Gruppen und amüsierten sich bei üppigem Schmaus und Trank in brillantester Stimmung bis zum Morgen. Dieser wohlgelungene Ball bildete einen schönen Abschluss der denkwürdigen hundertjährigen Jubiläums- feier der Lodzer Webermeisterinnung.

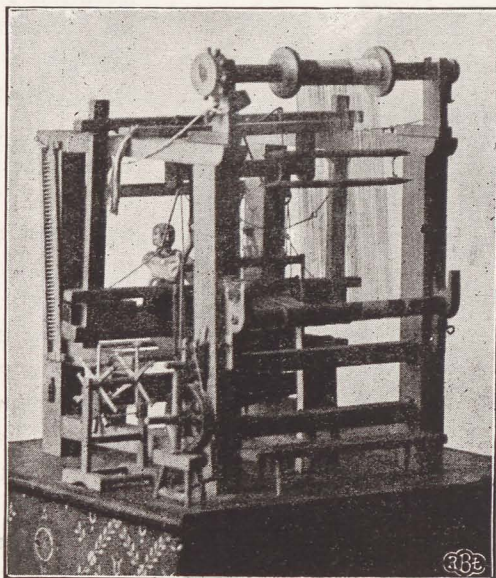
Adolf Kroening,

der gegenwärtige verdienstvolle Oberälteste der Lodzer Webermeister-Innung, darf ohne Weiteres zu den bestbekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten unserer Lodzer Gesellschaft gezählt werden. Unsres Wissens gibt es in Lodz wohl keine Korporation oder Vereinigung von Bedeutung, der dieser sympathische Herr nicht als Vorstandsmitglied oder Mitglied angehören würde. Mehr noch: in der Vereinsgeschichte unserer Stadt bildet der Name Adolf Kroening schon heute ein Kapitel für sich, vielleicht auch ein Programm. Denn dort, wo Herr Kroening wirkt, da finden wir Pflgestätten christlichen Sinnes und edlen geselligen Verkehrs, der Bildung und der Wohlfahrt.

Dies erhellt schon aus den zahlreichen Korporationen, denen er, sei es als Vorsitzender oder als Vorstandsmitglied, viele Jahre angehört und von denen wir nur einige nennen wollen: Schul- und Bildungsverein, Kuratorium des Deutschen Gymnasiums, Kuratorium der Irrenheilanstalt Kochanówka, Kirchenkollegium und Kirchengesangverein der St. Johanniskirche, Lodzer Touring-Club, Lodzer Männergesangverein, Cyklisten-Club vom Jahre 1886, Lodzer Sport- und Turnverein usw. usw. Schaffensfreude und ausserordentliches Beharrungsvermögen zeichnen ihn aus und diese Eigenschaften dürften es auch sein, die es ihm ermöglichen, Zeit für die vielfältigen Obliegenheiten zu gewinnen, die ihm sein Geschäft, (Herr Kroening ist bekanntlich Fabrikant) die Familie, die Gesellschaft und die von ihm bekleideten zahlreichen Ehrenämter auferlegen.

Die Lodzer Gesellschaft darf stolz sein, einen Mann von solch hervorragenden Qualitäten in ihrer Mitte zu haben.

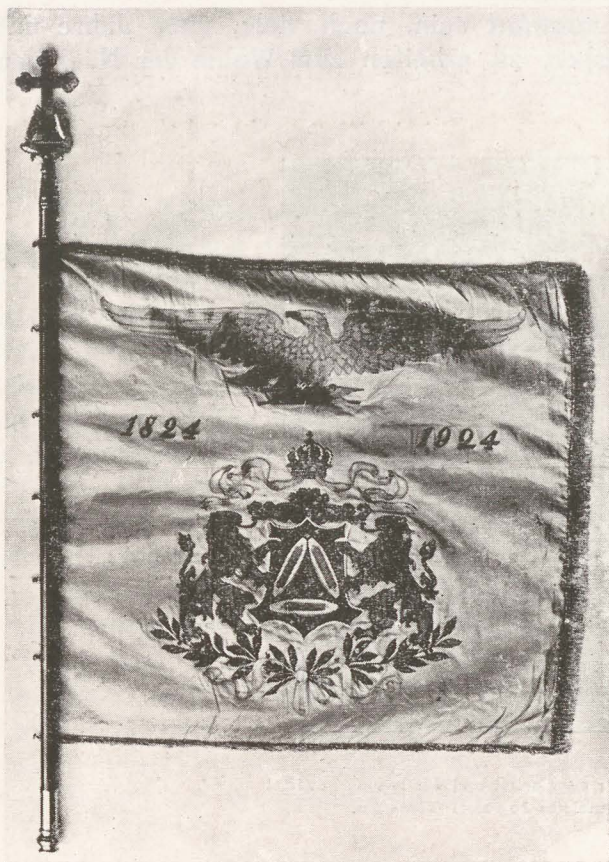
Möge es Herrn Kroening vorgönnt sein, noch viele, viele Jahre mit der gleichen Jugendfrische, wie bisher, zu arbeiten zum Wohle der Nächsten und zum Besten unserer Stadt.



Miniatur-Handwebstuhl, angefertigt und der Innung gestiftet vom Innungsmeister Josef Hoffmann.

Die neue Innungsfahne.

Die nebenstehend abgebildete neue Innungsfahne wurde anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Lodzer Webermeisterinnung eigens angefertigt. Das Banner ist auf schwerer Seide nach einem Entwurf des bekannten Lodzer Kunstmalers Robert Laub überaus kunstvoll gestickt. Die eine, amarantfarbige Seite zeigt das polnische Staatswappen, den bekrönten weissen Adler, von Lorbeerzweigen umkränzt, die andere Seite trägt auf silbergrauem Grunde das künstlerisch wunderbar komponierte traditionelle Innungswappen, über welchem ein weisser Aar mit Spulen Garn in beiden Klauen seine



Schwingen breitet; seitlich ist das Gründungsjahr 1824 und das Jubeljahr 1924 sichtbar. Das kostbare Fahnentuch ist von goldenen Fransen eingefasst und an einem zusammensetzbaren langen Fahnenstock befestigt. Der schwervergoldete Fahnenkopf stellt das Wahrzeichen des Christentums, das Kreuz, dar, welches auf einem Webschützen ruht und von zwei anderen gestützt wird. Die Stickerei ist in den zartesten, harmonisch abgepassten und leuchtenden Farbtönen ausserordentlich geschmackvoll und sauber ausgeführt. Das neue Banner kann dank seiner gediegenen Ausführung aus kostbarstem Material als wahres Prachtstück und wirkliches Kunstwerk seiner Art bezeichnet werden, das in unserer Stadt seinesgleichen sicherlich nicht findet.

WENN wir hiermit unsre Aufzeichnungen über das hundertjährige Jubiläum der Lodzer Webermeisterinnung schliessen, so können wir nicht umhin, in tiefer Dankbarkeit aller derer zu gedenken, die sich in uneigennütziger Weise um das Gelingen unserer Arbeit verdient gemacht haben.

Zunächst gilt unser herzlichster Dank dem löblichen Ältestenamte der Lodzer Webermeisterinnung, welches durch das uns erwiesene ehrenvolle Vertrauen uns überhaupt die Möglichkeit gab, die Festschrift, sowie die vorliegenden Blätter zu bearbeiten.

An der Bearbeitung der Festschrift hat sich der verehrte Innungsschriftführer, Herr Robert Klikar, ganz hervorragend beteiligt; er leistete uns in unsren bescheidenen Kräften jederzeit hilfsbereit durch Rat und Tat unschätzbaren Beistand.

Vieles haben wir auch dem geschätzten Innungsprotokollführer, Herrn Oskar Klikar, zu verdanken für die liebenswürdige Förderung unsrer Arbeit durch wertvolle Anregungen und Überlassung wichtigen Materials aus seiner umfangreichen wissenschaftlichen Bibliothek.

Auch sei hier noch des Innungsassessors, Herrn Stanisław Zima, gedacht, der uns auf Befürwortung des Ältestenamts der Webermeisterinnung das Magistratsarchiv bereitwilligst zugänglich machte.

Ferner danken wir der Redaktion der „Neuen Lodzer Zeitung“ in der Person des Redakteurs, Herrn Engelbert Volkmann, für die freundliche Überlassung einiger Klischees, sowie auch dem würdigen Pastor Ph. Kreuz—Sompolno für die uns zur Veröffentlichung übergebenen schönen Festgedichte.

Wir unsrerseits gestatten uns zum Schluss, dem innigen Wunsche Ausdruck zu verleihen, dass es dem löblichen Ältestenamte der Lodzer Webermeisterinnung vergönnt sein möge, als getreuer Sachwalter des Erbes unsrer Vorfahren mit Gottes Hilfe all die hohen Ziele in Bälde zu erreichen, die der Innung vorschweben.

ALFRED REMUS. ALEXANDER HOEFIG.

Inhaltsverzeichnis des Anhangs zur Festschrift.

Festgedicht: „Ein Jahrhundert Webermeister-Innung in Lodz.“	2
Geleitwort	3
Geschichte der Stadt Lodz.	
Kurzer historischer Abriss nach dem Amtsblatt der Stadt Lodz vom 4. Oktober 1919	4
Aus der Geschichte der Lodzer Webermeister-Innung	14
Facsimile der amtlichen Niederschrift über die Wahl des 2. Aeltestenamts der Webermeister-Innung vom 28. April 1828	16
Chronologisches Verzeichnis der Ober- und Nebenältesten der Lodzer Webermeister-Innung	18
Die Hundertjahrfeier der Lodzer Webermeister-Innung.	
Der Jubelssonntag. 9 November 1924.	19
Der Jubiläumsball. 10. November 1924.	34
Adolf Kroening.	36
Nachwort.	37

Inhaltsverzeichnis der Festschrift.

Einleitung. Hundert Jahre Lodzer Webermeister-Innung	3
Allgemeines über das Innungswesen	7
Lodz vor 1824.	
Uranfänge.—Das Dörfchen Lodzia und sein Gründer	10
Das Städtchen Lodza. Wachstum und Niedergang	12
Lodz unter der Preussenherrschaft. Ein Bild der Armut und des Verfalls	15
Die Morgenröte des Aufstiegs	16
Ein leuchtendes Dreigestirn	18
Die Einwanderungs- und Industrialisierungspolitik. Der Aufstieg	19
Facsimile der Gründungsurkunde der Lodzer Webermeister-Innung vom 9. November 1824.	22
Die Lodzer Webermeister-Innung 1824—1845.	
Gründung und erste Entwicklung	25
Die Weberkolonie	29
Die Schattenseiten der Kolonisierung	31
Die Flachsbauern- und Heimspinner-Kolonie	34
Das wachsende Lodz	36
Die erste Dampfmaschine	38
Das alte Meisterhaus	39
Vergebliche Wiederbelebungsversuche des Heimspinnerbetriebs	42
Die Innung im Kampf gegen Krisenerscheinungen	43
Die Innung im Kampf gegen den Schund	46
Die Lodzer-Webermeister-Innung 1845-1885.	
Aufhebung des Innungszwangs. Die Aera Gattermann	47
Die Innung und die Freiwillige Feuerwehr	49
Ein Vorkämpfer des Kraftbetriebs	50
Die neue Zeit.	
Die Aera Lissner	52
Das neue Meisterhaus	54
Wie der Irrtum in der Innungszeitrechnung entstand	58
Unberechtigte Rechtsansprüche auf den Grundstücksbesitz der Innung	59
Die Geschichte des Eckhauses der Innung. Das Innungsleben im Weltkrieg	61
Die Innungsassessoren	64
Der Senior der Lodzer Webermeister	65

Meilensteine in der Stadtentwicklung	65
Der Kriegsbeginn im Spiegel der Innungsberichte	66
Weitere Sorgenzeiten	68
Günstigere Resultate	68
Getäuschte Hoffnungen	69
Unter dem Alpdruck der Ungewissheit	70
Zwischen Szylla und Charybdis	71
Krieg im Frieden	72
Es geht aufwärts	74
Durch Kampf zum Sieg	75
Die Lodzer Webergesellen-Innung	76
Zur Innungschonik	77
Widmungen.	78
Festgedicht: „Zum 100jährigen Jubiläum der Webermeister-Innung in Lodz“	79
Die Innungslade	80
Schlusswort	81
Verzeichnis der gegenwärtigen Verwaltung der Webermeister-Innung	83
Mitgliederverzeichnis	84
Namenverzeichnis	88



K. LEHMANN, Łódź

ulica Piotrkowska № 181.

Skład papieru.

PAPIERY szare, kolorowe, pakowe, okładkowe, albumowe, drukowe, piśmienne i t. p.

Papierhandlung.

PACKPAPIERE in div. Gattungen, Album-, Druck-, und Schreibpapiere etc. etc.



**Hurtowy
Skład Maszyn
i
Materiałów Elektrycznych**
**Przedstawicielstwa
fabryk
Zagranicznych**

„Ferro-Elektricum“

Spółka Handlowo-Techniczna z ogr. odpow.
Łódź, Piotrkowska 123. Telef. 11-69
Adres telegr.: Ferelektra—Łódź. Skrz. pocztowa 58.

Karl Benndorf
vormals Alfred Benndorf sen.

SEIFENFABRIK

gegründet 1863.

Lodz, Lipowa Strasse 80.

TOWARZYSTWO AKCYJNE SUKIENNEJ MANUFAKTURY

Leonhardt, Woelker & Girbardt

Leonhardta № 1.

ŁÓDŹ

Telefon № 306.

Fabryka sukna, pralnia, czesalnia wełny i czesankowa przędzalnia

Istnieje od roku 1878

Wyrób czysto-wełnianych materiałów

Wielki złoty medal na wystawie w Paryżu w 1900 r. Grosse goldene Medaille auf der Ausstellung in Paris im Jahre 1900

REPREZENTANCI :: VERKAUFSABTEILUNGEN

Warszawa: Juljusz Reiter, Senatorska 8

Kraków: Leon Schwarz, Sławkowska 12

Poznań: Ryszard Krieger, Pocztowa 5

Lwów: Józef Ganc, Kościuszki 4

Gdańsk: Hauck & Landt, Jopengasse 25

Wiedeń: Karl Tugendhadt, Franz-Josefquai 43.

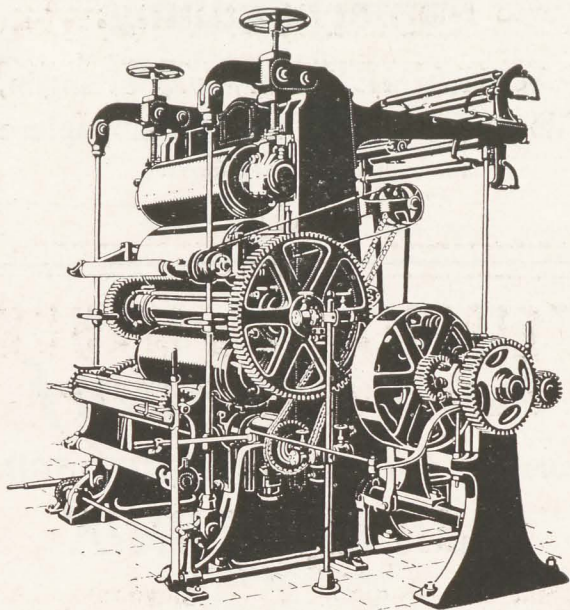
Tuchfabrik, Wollwäscherei, Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei

Gegründet im Jahre 1878.

Fabrikation reinwollener Herren- und Damen-Stoffe.

A.-G. J. JOHN ŁÓDŹ

Massen- und Serienfabrikation



TRIEBWERKE (Transmissionen)

Reibkupplungen :: Spannrollen :: Zahnräder

KALANDER:

Roll-, Frictions-, Matt-, Chaising-, Mangel-,
Gaufrier-, Finish-, Wasser-Kalander,
Strangausbreiter, Muldenpressen.

Neue

KALANDER-WALZEN

Belegen alter Walzen mit neuem Material.

STREBELKESSEL

für Zentral-Heizungen.

Schnelldrehbänke bis 300 mm. Spitzenhöhe

Säulenbohrmaschinen bis 40 mm. Bohrdurchm.

Maschinenabgüsse nach eigenen und eingesandten Modellen.

KAROL KOISCHWITZ

MONIUSZKI № 2. **Łódź**

TEL. № 24-72.

Skład fortepianów i pianin. Pianohaus.

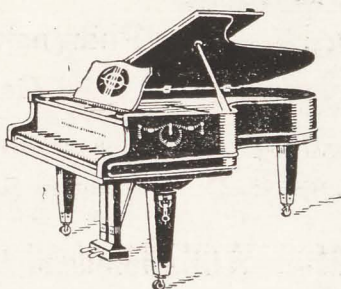
Firma egz. od roku 1892 r.

Firma existiert seit 1892

Przedstawiciel światowych firm:

Bechstein, Blüthner, Feurich,
Grotrian-Steinweg, Ibach
i t. p.

Fisharmonje, Pianina automa-
tyczne i Aparaty samogrające.



Vertreter der Weltfirmen:

Bechstein, Blüthner, Feurich,
Grotrian-Steinweg, Ibach
u. a.

Spielapparate.
Autopianos. Harmoniums.

Wynajmuje instrumenty na wieczory i mie-
sięczni. Przyjmuje strojenie, reperacje
i przewozy instrumentów.

Pianos zur Miete für Festlichkeiten und
Konzerte. Annahme von Reparaturen,
Stimmen und Transporte von Instrumenten.

Bank Spółek Niemieckich w Polsce, Sp. Akc.

(Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, Akt.-Ges.)

Łódź. ○○○○○○ Aleje Kościuszki Nr. 45/47. □□□□ Telefon Nr. 63. ○○○○○○ **Łódź.**

Ausführung aller Bankgeschäfte.
Überweisungen nach dem Auslande.
Sparkonten in Złoty.
Sparkonten in Dollars etc.

In unserer Warenabteilung führen wir:
Prima Futterhafer,
Leinkuchen, Roggenkleie,
Landw. Maschinen u. Geräte,
Kunstdünger,
Kohle, Saatgetreide.

Adolf Boksleitner & Co., G. m. b. H.

Łódź, Piotrkowska 149
Telephon 14-09. — P. K. O. № 60463.
Depeschen: BOKSED.

Technische und chirurgische Gummi-
artikel. Asbeste. Treibriemen. Druck-
und Saugschläuche. Fahrrad- und
Autobereifung. Gummischuhe. Fibra.
Plandecken. Linoleum. Wachstuch.

TEICHMANN & MAUCH

Elektrotechnisches Installationsbureau
und Reparaturwerkstätten

Lodz,

Petrikauerstr. 240. Telefon 13-62.

Übernimmt

sämtliche Reparaturen von Dynamos und
Elektromotoren sowie Ausführung von ele-
ktrischen Licht- und Kraftanlagen, Telefon-
und Klingeleinrichtungen.

Lager sämtlicher elektr. Bedarfsartikel.



Julius Wermiński, Łódź,

Nawrot Strasse № 32.

SPIEGELFABRIK

Glasschleiferei, Spiegelbelegerei

SPEZIALITÄT:

Phantasiespiegel mit Nickelrahmen.

Geschliffenes Tischglas.

Kristalle.

Schreibzeuggarnituren
aus Schwarzglas.

Nickel-Tabletts.

Gegr. 1897. Telephon 18-21. Gegr. 1897.

*Bringe hiermit einem p. t. Publikum
zur gefl. Kenntnis, dass ich sämtliche
Juwelierarbeiten, wie Brillantfassungen
und Umarbeitungen fachgemäss
und zu soliden Preisen geschmack-
voll ausführe*

Alexander Wange Juwelier

Petrikauer Strasse Nr. 105, Front II Stock.

Przemysł Powroźniczy „NAPĘD“

Spółka z ogr. odpow.

Mechaniczna fabryka lin, pasów parcianych i bawełnianych oraz przędzalnia konopi.

Telefon składu i biura № 25-28. **Łódź, Piotrkowska 165.** Telefon fabryki № 28-81.



**Die neuesten Schallplatten-Aufnahmen verschie-
dener Weltfirmen, sowie elektrische Sprechappa-
rate der letzten Konstruktion**

zu haben bei

A. KLINGBEIL, PIOTRKOWSKA 160 LODZ

Adres dla telegramów
„WIMA“.



Marka fabryczna

Firma egzystuje
od r. 1874.

Widzewska Manufaktura

Tow. Akc.

w ŁODZI

Przędzalnia, Tkalnia, Bielnik, Farbiarnia, Drukarnia,
Apretura, Gazownia, Elektrownia, Odlewnia, Fabryka
maszyn i Tartaki.

Wyrabia towary bawełniane aż do najlepszych gatunków.

Białe towary: na koszule, obrusy, serwetki, ręczniki, chustki do nosa, damasty,
prześcieradła, Piqués, Etamina, batysty, satynki, Victoria-lavn i t. d.; kolorowe
towary na męskie i dziecinne ubrania, również drukowane Oxfordy, opale i voile.

Skład Główny: Łódź, ul. Cegielniana 20, tel. 59, 20-16, 20-17, 156 i 10-10.

Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufaktur

von

Julius Kindermann

Lodz

Verwaltung: Petrikauer Strasse 139

Fabrikanlagen: Łąkowa Strasse 23/25

Aktien-Gesellschaft der Woll- und Baumwoll-Manufaktur

ADOLF DAUBE

LODZ.

Verwaltung: Petrikauer Strasse № 171.

Fabrikanlagen: Wólczańska Strasse № 128.

W. Stolarow i S-ka
Fabryka Wyrobów Bawełnianych
Łódź

Adr. telegr.: „Westolar“

Tel. 18-42



W. Stolarow & Co.
Baumwollwarenfabrik
Lodz

Telegr.-Adr.: „Westolar“.

Tel. 18-42.

Woll-Manufaktur

Franz KINDERMANN, Lodz

gegründet 1859.

Verwaltung: Andrzejka Str. 12.

Fabrikanlagen: Łąkowa Str. 1.

OSKAR KAHLERT

Łódź, Wólczańska 109.

**Glasschleiferei, Spiegelbelegerei, Metallrahmenfabrik
und Vernickelungsanstalt.**

Empfiehl in solidester Ausführung und schöner Auswahl: Wandspiegel, Stehspiegel, Handspiegel, Trumeaux-Spiegel, Nickeltablets, Spiegel und geschliffene Kristallgläser für Möbelfabriken etc. in jeder Form und Grösse.

Engros. — Mässige Preise. — Endetail.

Streng reelle Bedienung.

M. BERMAN

Łódź, ul. Piotrkowska 53. Tel. 12-35.

Weine, Franz. Liköre und Cognac, Delikatessen, Konserven.

Chokolade, Astrachaner Kaviar. Teegebäck,
Bonbons, Zuckerwaren, Elegante Bonbonieren.

Die Firma existiert seit 1885.

Futra wszelkiego rodzaju jak również
gotowe futrzane palta najnowszych
zagranicznych modeli po powrocie
z zagranicy poleca

Skład Futer

Józef Tyger

Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 29
Telefon Nr. 13-22.

Ceny przystępne.
Dogodne warunki.

Schreibmaschinen - Lager



Ersatzteile
und Zubehöre

Reparatur-Werkstätte

Schreibmaschinen-
Unterricht

ADOLF GOLDBERG

Lodz, Andrzejka Str. Nr. 1.

Akt.-Ges. der Dampfbierbrauerei

von K. ANSTADTS ERBEN

Lodz, Pomorska Strasse 34.

Telephon 22-31.

Gegründet im Jahre 1867.

Grösste Brauerei und Mälzerei am Platze. Empfiehlt allgemein beliebte erstklassige

Biere

**Pilsener
Bayrisches
Münchner
Porter**

in Flaschen
Siphons
und Fässern

N. B. Es wird gebeten, beim Kauf auf das Etikette und
die mit der Grotte gestempelten Pfropfen zu achten.

Eigener Fabrikation chemisch reine

Kohlensäure CO₂

in Stahl-Zylindern

zu 20, 10 und 8 Kg.

Elektrotechnische
Werkstätte

J. Gelert, Łódź

Petrikauer Str.

№ 94.

Verkauf von elektrischem Zubehör und Installation.

Artur Klötzel Uhr- und Bijouterie-Geschäft

Petrikauer Strasse № 118. **Łódź**, Petrikauer Strasse № 118.

Actien-Gesellschaft der Woll-Manufaktur
F.-Wilhelm Schweikert
Lodz.

Gründungsjahr 1865.

Haupt-Niederlage: Lodz, Petrikauer Str. 147. Tel. 112. Fabriksanlagen: Lodz, Wólczańska 215. Tel. 26-22.

ERZEUGNISSE:

Damentuche, Herren-Konfektions-Stoffe, Paletotstoffe.

Waren-Lager in: Warschau, Posen, Lemberg, Wilno, Danzig, Wien, Budapest, Bukarest.

Gediegene künst'erisch ausgeführte photographische Aufnahmen bei zugänglichsten Preisen in dauerhafter Ausführung empfiehlt

Aufnahmen werden bei jedem Wetter von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends ausgeführt.

das photographische Atelier

„H. PETRI“

Petrikauer Strasse Nr. 46.

Die weltberühmten **Gegen Ratenzahlung.**

„Torpedo“-Fahrräder sowie **„Titan“-Nähmaschinen**

empfehl zu
Konkurrenzpreisen

J. MENDRZYCKI, Lodz, Kiliński Str. 30.

Geschäfts - Bücher

aller Art aus bestem holzfreiem Papier
in dauerhaftem Einband mit Sprungrücken
sowie

Amerikanische Journale in mehreren Gat-
tungen empfiehlt

die Fabrik für Handelsbücher

A. J. OSTROWSKI

Lodz, Petrikauer Str. 55. Tel. 354 und 35-40.

Bücher mit spezieller Liniatur (Schemata) sowie
allerhand **Druckereiarbeiten** werden in kürze-
ster Zeit ausgeführt.

Kupferschmiede-Werkstatt

KARL WITTKÉ

Lodz, Andrzejka 62.

Fertigt an: Färbeapparate in Kupfer und Eisen für
Garn, lose Wolle, Baumwolle. Gasolin-Apparate. Zen-
trifugen, Körbe in Kupfer und Eisen aller Dimen-
sionen. Trockenkalender. Trommeln. Kupferne
Dämpfer. Kessel in allen gewünschten Formen und
Größen in Kupfer und Eisen.

Rohrleitung für Dampf und Wasser in Kupfer und
Eisen, sowie aller Art Kupferschmiede-Arbeit.

Umarbeitung und Reparaturen werden fachmässig ausgeführt.

FABRIK
für Trikotagen Strumpf- und Wirkwaaren

M. SCHÖNBORN

Lodz, Nawrot № 23. Telephon № 11-38.

„TECHNOTKAŃ“ Sp. z ogr.
cdpow.

Fabryka tkanin technicznych
dla fabryk włókienniczych, chemicznych,
litografji i t. p.

Biuro i Skład: Łódź, ul. Orła 3. Tel. 303. Fabryka: Ruda Pabjanicka.

Uhrmachermeister

E. BARTUSZEK

Lodz, Petrikauer Str. 145.

Zjednoczone Zakłady Przemysłowe

K. Scheiblera i L. Grohmana

Spółka Akcyjna

w Łodzi

Biuro Główne przy ul. Targowej № 65.

Skład sprzedaży przy ul. Piotrkowskiej № 211.

Posiadają:

przędzalnię o 270.000 wrzecionach przędzalniczych,
tkalnię o 6.500 krosnach tkackich, wykończalnię,
drukarnię, farbiarnię, bielnię, rytownię,
warsztaty mechaniczne i t. p.

Zatrudniają 11.000 robotników.

Zakłady wyrabiają:

1. przędzę bawełnianą, wątkową i osnowną, nitkowaną, pończoszniczą, gazowaną i t. d.
2. tkaniny bawełniane wszelkiego rodzaju w stanie surowym i bielonym, towary farbowane, drukowane, zakardowe i t. d.
(Krośniaki, płótna, szyrtingi, madepolamy, nansuk, batysty, satyny, ręczniki, chusteczki do nosa, wsypy, podszewki, płótno niebieskie, barchany, kołdry, tkaniny na ubrania męskie i damskie etc.)

ALEKSANDER REMUS
ŁÓDŹ,

UL. WÓLCZAŃSKA Nr. 164.

PASY SKÓRZANE FABRYKI TEMLER
i SZWEDE w WARSZAWIE. KLEPKI
„SCHIRPA“ DO SZARPAKÓW ORAZ INNE
ARTYKUŁY TECHNICZNE.

R. Kindermann

Zeitschriftenvertrieb

Lodz,

Julius Str. № 23 W. 4

Ecke Nawrot.



1
677 PR

Spiegel

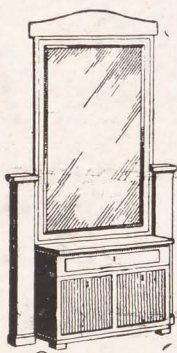
aller Art empfiehlt zu Fabrikpreisen

Spiegelfabrik und Kristallglas-Schleiferei

EDWARD WERMINSKI G. m. b. H.

Inh. Gebr. Teschner.

Julius Str. 20.



Oskar Dathe & Co., Hartha in Sachsen

Erste Stahldraht-Litzen- und Webegeschirr-Fabrik

Gegründet 1886. fabrizieren als Spezialität: En Gros-Export.

Stahldraht-Webelitzen

jeder Art, mit gedrehten oder eingesetzten Fadenaugen

Stahldraht-Webelitzen

mit seitlich stehenden Köpfen, direkt auf die Schäfte zu ziehen

Stahldraht-Webelitzen

für Wolle, Baumwolle, Leinen, Tuche, Plüsch, Samt und Seide

Stahldraht-Webelitzen

für Jacquard mit eingesetzten harten Stahlaugen, unverwüstlich

Stahldraht-Webegeschirre,

komplett, verschiedener Systeme, für jede Stuhlart und für jede Einstellung

Vertreter für die Republik Polen:

Webereiutensilienfabrik

Bruno Thiele

Lodz,

ul. 28 p. Strzelc. Kan. (Louisen Str.) 65.

Telefon № 19-02.

Gegründet 1870.

Heinr. Wyss & Co.

Lodz

ul. Kopernika 17.

Erste Mechanische Holzwaren- und Spulenfabrik in Polen

erzeugt als Spezialität:

für SPINNEREIEN

alle Arten Fleyerspulen, Ringrostle-
spulen etc.

für WEBEREIEN

jeder Art Kettspulen, Kettbäume,
Geschirrstäbe u. s. w.

für ZWIRNEREIEN

Ia. Zwirrspulen, Zackenspulen,
Garnwinden in jeder Ausführung.

HOLZ-MASSENARTIKEL

Holz-Galanteriewaren

RODELSCHLITTEN

Telefon № 19-01

WEBEREI-UTENSILIENFABRIK

BRUNO THIELE

LODZ, ul. 28 p. Strzelc. Kan. (Louisen Str.) 65

Telegrammadresse:
Bruthiele Lodz.

Inhaber: Artur Thiele

Telefon № 19-02.

Liefert als Spezialität:

Webblätter und Webegeschirre

für jede Art Weberei in anerkannt vorzüglicher

Qualität. Auch **Geschirrstäbe, Schafthaken, Galierung, Blattstecher,**
Reigehaken, Platinschnuren u. a. m. stets am Lager.

Proc. Rep.

1

677DF

WiMBP im. J. Piłsudskiego
w Łodzi



230000008483